

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 200 Mark, bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Beleggeld.

Fernsprecher Nr. 2.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einpaltigen Belegzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengenuß 15, Kleinstanzeigen 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindeverwaltungen von Ober Waldenburg, Diersbach, Nieder Hermersdorf, Seitendorf, Reuhendorf, Dittmannsdorf, Legmwasen, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwalleradorf

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Die zweite italienische Armee vollständig geschlagen. Bisher 60000 Gefangene gezählt, 450 Geschütze und unzähliges Kriegsgerät erbeutet. 26 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die ganze italienische Front bis zur Wippach wankt. In Flandern sämtliche feindlichen Angriffe erfolgreich abgeschlagen. — Am Dife-Misnekanal und in der Champagne heftiger Artilleriekampf.

Von den Fronten.

Der gestrige Abendbericht.

WB. Berlin, 26. Oktober, abends.
Die heutigen Kämpfe in Flandern entwickelten sich zu einer großen Schlacht. Starke Angriffe der Franzosen und Engländer von Dixhoote bis zur Bahn Roulers-Opren und zu beiden Seiten der Straße Renin-Opren sind trotz mehrmaligen Ansturms in unserer Abwehrzone blutig zusammengebrochen.
Am Dife-Misne-Kanal geringe Gefechtsaktivität. Im Osten nichts von Bedeutung.
An der italienischen Front sind unsere Korps kämpfend in schnellem Vordringen.
Gefangenen- und Beutezahlen wachsen von Stunde zu Stunde.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 26. Oktober. Amtlich wird verlautbart:
Italienischer Kriegsschauplatz.
Die am mittleren Isonzo angelegten österreichisch-ungarischen und deutschen Stützkräfte überschritten in richtigem Vordringen die Linie Karfreit-Auzza. Die Bewegungen werden seit gestern früh durch schönes Wetter begünstigt. Auch auf der Hochfläche Bainsizza-Heiligengeist bis in die Gegend des Monte San Gabriele ist der Widerstand der Italiener gebrochen. Der Feind ist im Begriff, alles Gelände freizugeben, dessen Besitz er in der ersten Isonzischlacht durch das Leben vieler Tausender erkaufte hat. Auf der Karsthochfläche entwickelten sich bei unverändert bleibender Lage heftigste lebhafteste Kämpfe. Der Anprall der Verbündeten vermochte in den zwei Kampfzügen die feindlichen Linien auf fünfzig Kilometer Frontbreite ins Wanken zu bringen. Bei den weichen Italienern herrscht vielfach größte Verwirrung. Zahlreiche Verbände mußten, völlig abgeschnitten, auf freiem Felde die Waffen werfen. Große Geschützmassen, aus allen Kalibern zusammengesetzt, und unüberschaubare Mengen Kriegsmaterial fielen in die Hand der Verbündeten. Eine österreichisch-ungarische Division nahm südwestlich von Tolmein dem Feinde allein 70 Geschütze ab. Bisher sind über 30000 Gefangene durch die Sammelleisten der Verbündeten geangene und etwa 300 erbeutete Geschütze gezählt worden.

Deutlicher Kriegsschauplatz und Albanien.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Zur Kriegslage.

Westen.

WB. Berlin, 26. Oktober. In Flandern hielt an der Hauptkampffront am 25. Oktober das starke Feuer an, das sich im Laufe des Tages zwischen Poelkapelle und Bevelaere erheblich steigerte und während des Nachmittags häufig zu heftigsten Feuerstößen zusammengefaßt wurde. Zwischen dem Houthouster Wald und Hallebeke hielt das Feuer in ununterbrochener Stärke auch nachts an und ging am 26. Oktober, 7 Uhr vormittags, zwischen Blankaart-See und dem Kanal

bei Hallebeke schlagartig in gewaltiges Trommelfeuer über, dem an mehreren Stellen feindliche Angriffe folgten.

An der Misne erfolgte auf dem Hauptkampffeld nach stärkster Feuervorbereitung der massierten französischen Angriffsartillerie am 25. Oktober ein starker Vorstoß der Franzosen von den Nordhängen des Chemin des Dames nach dem Alette-Grund. Der Vorstoß wurde von Vortruppen aufgefangen, die nach kurzem Kampfe befehlsgemäß auf das Nordufer des Dife-Misne-Kanals zurückgenommen wurden. Nachdem auf den übrigen Teilen des Hauptkampffeldes die französischen Angriffe erfolgreich abgewiesen worden waren, wurden auch bei und südöstlich von Chavignon unsere Linien planmäßig hinter den Kanal zurückverlegt. Aus dieser Maßnahme geht hervor, daß bei der elastischen Verteidigung es der deutschen Führung nicht darauf ankommt, in starrer Weise strategisch wertloses Gelände unter hohen Verlusten zu halten, sondern daß sie bemüht ist, im Gegensatz zu der rücksichtslosen Masseneropferung englischer und französischer Führer, die nur Teilerfolge erzielen konnten, die eigenen Kräfte zu schonen und nur dort einzusetzen, wo mit unbedingter Sicherheit große Erfolge erzielt werden können. Mehrfache Versuche der Franzosen, die Kanalniederung zu überschreiten, scheiterten überall unter schwersten Verlusten für die Angreifer.

Auf dem Ostufer der Maas drangen am 25. Oktober in den Morgenstunden trotz ungünstigsten Wetters niederländische Bataillone in 1200 Meter Breite und 400 Meter Tiefe in den Chaume-Wald ein und hielten die eroberte Stellung gegen mehrfache französische Gegenangriffe. Der Feind erlitt hier schwerste blutige Verluste und ließ 3 Offiziere, 130 Mann und fünf Maschinengewehre in unserer Hand.

Zwischen Maas und Mosel griffen am 25. Oktober, 6 Uhr 30 Minuten morgens, mehrere französische Kompagnien nach halbtägiger starker Feuervorbereitung südwestlich von Les Esparges an. Der Angriff brach restlos in unserem Feuer zusammen.

Italienische Front.

Während in Flandern und an der Misne Engländer und Franzosen in gewaltigen Massenangriffen gegen einen Bruchteil der deutschen Armee antreten, vergrößerte sich der Erfolg der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Italien bedeutend und steigert sich fortwährend. Bereits ist ein großer Teil des Raumgewinnes der elf Isonzo-Offensiven Cardornas zurückerobert. Überall sind die verbündeten Truppen in unwiderstehlichem Vordringen. Die gewaltige Beute der beiden ersten Tage und der bisher erzielte Geländegewinn stehen in schreiendem Gegensatz zu den verschwindenden Erfolgen der Entente in ihren verzweifeltsten monatelangen Kämpfen an der Westfront. Die Operation in Italien beweist ebenso wie das jüngste Unternehmen gegen die Inseln des Ägäischen Meeresbusens, mit welcher unbekümmerten Sicherheit die deutsche Führung den verzweifeltsten englisch-französischen Angriffen an der Westfront gegenübersteht.

WB. Wien, 26. Oktober. Die Kriegsberichterstattung der Blätter melden: Die verbündeten Truppen nahmen den schwierigen Bergstock des Kolowrat-Nickens am rechten Isonzo-Ufer, womit ein wichtiges Artilleriezentrum in den höchstgelegenen Stellungen der Italiener in diesem Raume überwunden ist. Sie besaßen sich jetzt im Abschnitt gegen die Grenze. Ebenso wurden die im Schneegebiet von ungefähr 2000 Metern mit allen Mitteln moderner Befestigungskunst ausgestatteten Felsenester im Vrste-Krn-Gebiet erstickt. Inzwischen kamen andere Kolonnen den Isonzo aufwärts und fielen aus dem Vrste-Krn-Gebiete dem weichen Feinde in den Rücken. Auf der Bainsizza-Hochfläche geht der Angriff der österreichisch-ungarischen Verbände, unterstützt durch das Vordringen der Verbündeten am rechten Isonzo-Ufer, weiter. Der über den Isonzo flüchtende Feind wird scharf verfolgt. Ein auf dieser Hochfläche zur Deckung des Rückzuges unternommener italienischer Gegenstoß mißglückte vollkommen. Das gestrige gute Wetter erlaubte zahlreiche Luftkämpfe, bei denen 13 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden.

Der Krieg zur See.

Fünf Dampfer und ein Segler versenkt.

WB. Berlin, 26. Oktober. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum fünf Dampfer und ein Segler versenkt, darunter befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Baron Blantyre“, sowie die bewaffnete französische Bark „Victorine“ und der portugiesische Dampfer „Zaparia“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein englischer Dampfer gestrandet.

WB. Amsterdam, 26. Oktober. Die Niederländische Telegraphen-Agentur meldet, daß der englische Dampfer „Tenggy“, von Goole nach Boulogne unterwegs, gestrandet ist. Die Besatzung wurde gelandet.

Ein brasilianischer Dampfer torpediert.

WB. London, 26. Oktober. Das Reutersche Bureau erfährt, daß der brasilianische Dampfer „Karoo“ in der Nähe der brasilianischen Küste torpediert wurde. Der Präsident von Brasilien erklärte, daß dadurch jetzt der Kriegszustand Brasiliens von Deutschland ausgenötigt worden sei.

Ein Geleitzug-Zusammenstoß.

Kopenhagen, 26. Oktober. Ueber einen Geleitzug-Zusammenstoß erfährt ein hiesiges Telegraphenbureau aus Bergen, es handele sich wahrscheinlich um zwei Konvois, die im Nebel ineinandergefahren seien. Man nehme an, daß nicht weniger als fünf Schiffe nach der Kollision gesunken seien. Dies werde von Reisenden und Seeleuten bekräftigt, die gestern abend aus Lerwick in Bergen ankamen. Ein Handelsdampfer, der an der Kollision beteiligt war, kam Montag mittag in Lerwick in stark beschädigtem Zustande an. Außer dem Rebe wird der Zusammenstoß dem Umstande zugeschrieben, daß die Schiffe der Konvois nachts aus Sicht vor deutschen U-Booten mit abgedeckten Laternen fahren müssen.



Provinzielles.

Breslau, 27. Oktober. Der neue Breslauer Großschiffahrtsweg ist, wie schon in Nr. 252 des „Wochenblattes“ anlässlich des Telegrammwechsels gemeldet, am Donnerstag eröffnet worden. Die Feier fand in schlichter Weise durch eine Fahrt statt, an der der Oberpräsident, die Beamten der Oberstromverwaltung und die verschiedenen Interessenten teilnahmen. Der Kanal führt von Wilhelmshafen bis oberhalb der Pöjener Eisenbahnbrücke. Die Arbeiten wurden im Herbst 1912 in Angriff genommen, der Kriegsausbruch brachte mancherlei Verzögerungen, nun aber ist das Werk doch vollendet worden, nachdem der parallel laufende, näher der Stadt geführte Hochwasserkanal schon längere Zeit in Wirksamkeit getreten ist. Die Schiffahrt im Strom selbst unterliegt nach der Eröffnung des neuen Kanals insofern einer Aenderung, als unterhalb der Abzweigung des Schiffahrtskanals die Ober durch ein Wehr geschlossen werden mußte. Zur Umfahrung um dieses Wehr ist ein Seitenkanal bei Dittow geschaffen worden. Der Kanal ist 7 Kilometer lang und wird von 5 Brücken überquert.

Fischenhammer, P. Heinrichsdorf (Breslau). Ein fahrender Defektor verhaftet. Am 19. in aller Frühe kam vor das hiesige Gasthaus ein Plauwagen vorgefahren. Den Wirtsleuten kam der auf einer Seite arg beschädigte Wagen mit den nicht landesüblich angeführten Pferden verdächtig vor. Zudem hatte der Kutscher in einem Karton einen Soldatenanzug bei sich. Infolgedessen wurde er von der Ortsbehörde verhaftet und durch einen Hilfsgendarm zum Amtsvorsteher gebracht. Dort gestand er bei der Vernehmung ein, ein Soldat aus der Garnison in Oltrow zu sein. Er war in der Nähe der Garnisonstadt zur Landarbeit kommandiert, hatte dort Wagen und Pferde gestohlen, zog sich Zivilkleider an und wollte so das Gefährt nach Breslau bringen. Der Dieb wurde dem Gericht überliefert, das Gefährt aber bald von seinem Eigentümer abgeholt.

ep. Schweidnitz. Der Ein- und Ausbrecher Ordon vor Gericht. Ein weiterer Schwerverbrecher, der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Julius Ordon aus Zobten, hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen seiner verwegenen Untaten, die er im Sommer d. Js. in Zobten verübte, zu verantworten. Der unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen und stark gefesselt vorgeführte Angeklagte hat außer sonstigen erheblichen Vorstrafen auch bereits eine zehnjährige Zuchthausstrafe hinter sich. Die heut zur Aburteilung stehenden Fälle beziehen sich auf verwegene Einbrüche, die Ordon mit besonderer Hartnäckigkeit in die Janke'sche Konditorei in Zobten betrieb. Als er nach einem solchen verhaftet worden war, unternahm er einen Ausbruch aus dem Gerichtsgefängnis, der ihm auch nach der Zerrückmerkung der Heilanzlage glückte. Die sofortige Folge war wiederum ein Einbruch bei Janke, worauf er nach Obereschlesien entflohen und von dort eine höhnische Postkarte an die Bestohlenen richtete. Die Verfolger glaubten schon, daß er sich längst über die russische Grenze in Sicherheit gebracht habe, als er plötzlich bei einem erneuten Einbruch in die Janke'sche Konditorei in Zobten, wohin er sich wieder zurückbegeben hatte, überrascht und verhaftet wurde. Das heute gegen ihn gefällte Urteil lautete auf 8 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Sturmschäden. Der starke Sturm, welcher in den letzten Tagen tobte, hat in der gesamten Gebirgslandschaft erhebliche Schäden an Gebäuden und Anpflanzungen verursacht. Biersach wurden starke Bäume umgeworfen, und es sind wieder eine ganze Anzahl elektrischer Leitungen zerstört worden. Im Stadtgebiet traten erhebliche Betriebsstörungen ein, da die oberirdischen Stromleitungen des Elektrizitätswerkes beschädigt wurden.

Glag. Zur Glager Kirchengeschichte. Die Geschichte der Evangelischen Kirche der Grafschaft Glag von Pastor Heinkelmann in Glag, behandelt in ansprechendster Form einen dankbaren, an fesselnden Gegensätzen reichen Stoff: erst das rasche Vordringen

der neuen Lehre in dem schönen Berglande, die Blütezeit des fast alleinherrschenden Protestantismus, dann seit 1622 den jähen Sturz und die völlige Unterdrückung, endlich seit der preussischen Besitzergreifung langsam aber sicher ein Wiederaufblühen des auferweckten evangelischen Kirchenwesens. Der erste Förderer dieser Wiedererweckung war Preußens Leonidas Zruque, der als Gouverneur von Glag die Begründung der evangelischen Garnisonkirche betrieb. Später haben verschiedene Sprossen des Hohenzollernhauses und nächst ihnen der Gustav-Adolf-Verein dem schwerringenden Glager Protestantismus die Wege gebahnt. Je mehr die evangelische Kirche des Glager Landes durch alle Höhen und Tiefen geführt worden ist, umso mehr werden ihre jetzigen Glieder durch die Betrachtung der Vergangenheit in ihrer Bekenntnistreue und Opferwilligkeit gestärkt werden.

Sirschberg. Die Anfitte des Steinwerfers hat hier mit ihren schweren Folgen eine Familie in Tränen versetzt. Der 9 Jahre alte Walter Horn, Sohn des Lokomotivführers H. hier, wurde von einem Lautburschen mit einem geschleuderten Stein derart an den Kopf getroffen, daß der Knabe an den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen erkrankte und vor einigen Tagen verstarb.

Ein orkanartiger Sturm tobte am Donnerstag im Riesengebirge. Dem Hochgebirge hat er neuen Schnee gebracht. Im Tale stellte sich am Nachmittag schweres Regenwetter ein. Die Temperatur ist auch im Tale auf 5 Grad Wärme zurückgegangen.

Bunzlau. Verhafteter Hochstapler. Kürzlich hatte hier ein gutgekleideter junger Mann in verschiedenen Geschäften Waren auf den Namen des Amtsvorstehers in Thiergarten bestellt, die zu einem Nachmittagszuge an die Bahn gebracht werden sollten. Er hatte dabei Bestellsettel mit der Unterschrift und dem Amtssiegel des Amtsvorstehers in Thiergarten übergeben und gesagt, der Amtsvorsteher komme in nächster Zeit und werde die Gegenstände — Reisekoffer, Samaschen, photographische Ausrüstung mit Apparat,

Aus dem Konzert- und Theateraal.

Es ist nicht immer alles schön und gut, was man vom Podium oder der Bühne her zu hören und sehen bekommt, aber auch das liebe Publikum ist nicht immer ganz frei von dem, was man abfällig kritisieren könnte.

So wurde am Schluß des Besichts über den letzten Liederabend in der Aula der evangelischen Volkshalle eine Bemerkung über das Beifallsklatschen angefügt, die verdient, noch einmal aufgegriffen zu werden, weil sie tatsächlich zum Nachdenken reizt. Die alte Frage, ob das laute Beifallsklatschen nicht ein barbarischer Verstoß gegen die Würde der Kunst sei, erscheint mir als eine recht müßige Angelegenheit unbeschäftigter Geister. Das Applaudieren ist nun einmal eine altergebrachte Sitte, von der man nie lassen wird, obgleich man davon lassen könnte, wie ja das die Kirchenkonzerte beweisen. Hier werden die Darbietungen nicht mit den Handflächen dankend quittiert, und doch wird niemand behaupten wollen, daß er nicht wunderbare Eindrücke von einer solchen Aufführung mit heimgenommenen hätte und vielleicht gerade deshalb, weil dort die heilige Musik allein blieb.

Doch lassen sich auch hörenswerte Gründe, besonders psychologische, für die Berechtigung, ja sogar Notwendigkeit des Beifallsklatschens finden. In der „Vossischen Zeitung“ stieß ich auf die Auslassung eines Herrn Siemens, der da ungefähr ausführte, daß der schlimmste Augenblick für Illusion und Stimmung gekommen sei, wenn der Vorhang falle oder der letzte Ton verklinge. Das unerhörte Peinliche liege darin, daß die Seele bis zu diesem Augenblick von dem Schwingen der fremden Umgebung mitgerissen worden sei, nun aber, sich selbst überlassen, zunächst einem Gefühl der Ohnmacht und Dürre anheimfalle. Wer also mit der ganzen Kraft seiner Seele eine Dichtung aus dem Munde eines Vortragenden oder Schauspielers erlebt habe, müsse zunächst einen toten Punkt passieren, wenn ihn die Dichtung nicht mehr umrauscht. Den nachschaffenden Kräften seiner Seele, die von den Vorgängen auf dem Podium lebten, werde die Nahrung entzogen, ohne daß sich das Innere sofort in den neuen Zustand des Nachdenkens und Nachgenießens hineinversetzen könne. Gerade in diesem Augenblick sei der psychologische Ursprung des Beifallsklatschens zu suchen. Die Seele verlange instinktiv nach einer Tätigkeit, nach einer lauten Äußerung, um den toten Punkt nicht empfinden zu müssen. Und damit hätten unsere darstellenden Künstler für den ihnen lieb gewordenen Beifall einen neuen Daseinsgrund von nicht geringem Gewicht.

Diese psychologische Begründung des Applaudierens dürfte aber nicht für jeden Theater- oder Konzert-

besucher zutreffen. Erstens nicht für den, der den Konzertsaal nur des „guten Tones“ wegen, nicht aber aus Freude an der Musik besucht. Er bewegt seine Handflächen, um nicht bei seiner Nachbarschaft unangenehm aufzufallen. Zweitens gibt es solche, die mit ihrer Beifallsbezeugung nur Kultus treiben. Wir haben es schon erlebt, daß während eines Konzerts — eine vornehmliche Stelle nehmen dabei die Wohlthatigkeitskonzerte ein — die Hände vom Beifall nur so erdröhnten, hinterher aber die eben Gefeierten seitens der Beifallsklatscher die Ziele vernichtender Kritik wurden. Der oben bezeichnete psychologische Moment kommt auch bei jenen in Wegfall, die förmlich auf den Augenblick lauern, wann sie ihr „großes Kunstverständnis“ oder ihre Sympathie für den oder die ausführenden Künstler reklamehaft zum Ausdruck bringen können. Das sind jene, die zum vorzeitigen Applaudieren alarmieren und damit die Gefühle wirklicher Kunstgenießer zerschanden peitschen. Solcher Beifall kann auch keinesfalls im Sinne derer auf der Bühne oder dem Podium liegen. Sie manchen sich überbegeistert gebärdenden Kunstjüngern und -jüngern hat der vorzeitige Gefühlsausbruch neben der Bekundung eines absichtlich oder unabsichtlich zur Schau getragenen überschäumenden Temperaments auch den Vorteil, daß er sie eher zu ihrer — Garderobe kommen läßt.

Damit stände ich bei dem zweiten Punkt meines Betrachtung. Die leidige Garderobenangelegenheit ist bei uns eine der ärgerlichsten Erscheinungen im äußeren Konzert- und Theaterleben. Sie ist zunächst in der teils nicht ausreichenden Beschaffenheit, teils unpraktischen Anlage der Garderobenräume unserer Säle begründet. Aber auch das Publikum tut das Seine, um die Abwicklung der Kleiderabgabe und -zurücknahme zu den unangenehmsten Erlebnissen der Waldenburger Saalaufführungen zu gestalten. Selbst in den Großstädten, wo Theater und Konzerträume mit den zweckmäßigsten Nebeneinrichtungen versehen sind, wird über Mißstände im Garderobenbetrieb laut Klage geführt, weil auch dort wie bei uns der Sturm auf die Garderoben eine typische Erscheinung ist. Auch dort kommt eine Minute vor Beginn der Aufführung der Hauptstrom des Publikums und wünscht nun im Nu und Augenblick der überflüssigen Gewandung ledig zu sein. Dadurch unnötiges Drängeln und Verzögerung des Anfangs, die von denen am schmerzhaftesten empfunden wird, die es mit der Pünktlichkeit hielten. Da bei uns das Schließen der Türen bei Beginn einer Aufführung wenig oder gar nicht durchgeführt wird, so gesellt sich zu dem meist unpünktlichen Anfang noch die störende Saalpatrouille der Nachzügler. Im Theater kann man bei dem jetzt notwendig gewordenen Halb-

acht-Uhr-Anfang nicht so streng rechten, da ist es vielen beim besten Willen nicht möglich ist, rechtzeitig zu erscheinen; aber auch in den Zeiten des normalen Theaterbeginns gab es viele, die mit unangedachter Konsequenz zu spät kamen.

Schlimmer sind die Wirkungen, die der Sturm auf die Garderobe am Ende eines Konzerts oder einer Vorstellung auslöst. Da denke ich zunächst an jene, die im letzten Drittel der Aufführung nur noch dem Körper nach im Saale sind, ihr Geist unterhandelt bereits mit der Garderobenfrau. Und mag sich ein geniales Tonwerk zur letzten, grandiosen Steigerung anschicken, Herr X. und Frau Y. erheben sich, um recht oder besser unzeitig zu ihrer Garderobe zu gelangen. Ich habe in Waldenburg noch kein Konzert größeren Stils erlebt, vor dessen Ende nicht schon eine ganz erhebliche Zahl der Zuhörer ohne Rücksicht auf die andern, mochten sie im Saale sitzen oder nach mühevoller, aufopferndem Studium ihr Können vom Podium bekunden, den Saal verlassen hätte, gleichviel, ob da Handel's „Messias“ oder Haydn's „Schöpfung“ ausklang.

Und dann der Generalsturm auf die Garderobe! Es kommt mir dabei immer so vor, als ob mit jeder Sekunde, die man etwa länger im Saale verweilt, nach dem amerikanischen Sprichwort „Zeit ist Geld“ eine Million auf dem Spiele stünde. Und dabei ist hier die treibende Kraft nur das Verlangen, möglichst schnell in das nächste Bier- oder Weinlokal zu kommen. In Friedenszeiten wenigstens war es so. Da stürzte ich nach einer größeren Aufführung kein Mensch auf den Heimweg oder die Elektrische. Heute mag das etwas anders geworden sein, aber der Ansturm auf die Garderobe ist derselbe. Wenn es irgend möglich ist, greifen die Einzelnen selbst nach ihren sieben Sachen, und es entsteht ein Tohuwabohu, dem das arme Garderobepersonal machtlos gegenübersteht. Da ist es kein Wunder, daß, wie es erst jüngst in einem hiesigen Saal geschah, Ueberkleider abhanden kommen. Für Paletotmarder kommt eine solche Situation wie gefunden. Deutigentags jedoch ist der Verlust eines Kleidungsstückes doppelt empfindlich. Selbst wenn der Garderoben-Inhaber unter solchen Umständen noch hastig beschäftigt gemacht werden könnte, wird bei der jetzigen Beschaffungsschwierigkeit der Verlust eines Bekleidungsstückes immer höchst ärgerlich bleiben. Aus diesem Grunde schon sollte man nun endlich einmal mit der ganz unangebrachten Zeitnickerei brechen und ruhig die 5 bis 10 Minuten opfern, welche die ordnungsmäßige Herausgabe der Garderobe erfordern. Der Krieg hat uns schon so manches gelehrt, vielleicht bringt er uns auch das noch bei.

Custos.

Schreibwaren u. a. m. im Betrage von mehreren hundert Mark — bezahlen. Auf telephonische Anfrage beim Gutsvorsteher in Thiergarten ergab sich, daß an den ganzen Bestellungen nichts wahres sei. Gleichzeitig wurde auch das Fehlen des Amtsstempels bemerkt. Die benachrichtigte Polizei nahm die Verfolgung des Bestellers auf und verhaftete ihn in dem Augenblick, als er sich auf dem Bahnhof mit der Beute davonmachen wollte. Bei seiner Vernehmung legte der junge Mann sich verschiedene falsche Namen zu. Sein Gepäck bestand zum größten Teil aus Diebesware. Von den verschiedenen mitgeführten und amtlich ausgestellten Papieren scheint nicht ein einziges ihm zu gehören. Unter dem Gepäck befand sich auch ein Paß in russischer Schrift und der gestohlene Amtsstempel des Gutsbezirks Thiergarten.

Literarisches.

Bialowies in deutscher Verwaltung.

Seit August 1915 befindet sich das im russischen Gouvernement Grodno gelegene ungeheure Urwaldgebiet von Bialowies in deutschem Besitz. Von einer Größe von rund 30 geographischen Quadratmeilen (etwa

160 000 ha), bedeckt von den herrlichen Waldbeständen aller Art, ist das Gebiet besonders dadurch berühmt, daß es die letzten Reste des Wisent beherbergt, die dort noch in der stattlichen Anzahl von rund 600 Stück vorhanden waren. Jagdlich auch sonst in jeder Hinsicht hervorragend, diente der Bialowieser Wald oft den russischen Zaren zum Aufenthalte; mitten im Urwalde auf einer ca. 10 qkm umfassenden Lichtung liegt das Krongut Bialowies mit einem großen kaiserlichen Frunktschloß.

Nach Besichtigung durch unsere Truppen wurde alsbald die wirtschaftliche Ausnutzung des wertvollen großen Gebietes für Zwecke unserer Kriegsführung in Angriff genommen, und aus kleinen und schwächeren Anfängen heraus hat sich eine umfangreiche Verwaltung entwickelt, über die nunmehr durch eine Reihe von Veröffentlichungen Rechenschaft gegeben werden soll. Dieses Vorhaben darf wohl auf ein warmes Interesse in weiten Kreisen rechnen. Namhafte Naturforscher (Dr. Georg Escherich (Jena), Professor Dr. Karl Escherich (München), D. Seyer (Stuttgart), Professor Dr. P. Graebner (Dahlem), Oberstudienrat Dr. K. Lampert (Stuttgart), Geheimrat Dr. G. Abria (Dahlem), Geheimrat Dr. A. Reichenow (Berlin), Professor Dr. P. Sad (Frankfurt a. M.) haben ihre Mitarbeit zuge-

sagt und Studien an Ort und Stelle gemacht. Ihre Ergebnisse und die Beobachtungen von Angehörigen der Militär-Forsungsverwaltung sollen in zwanglosen Heften veröffentlicht werden. Alle Arbeiten werden gediegen wissenschaftlich, aber allgemeinverständlich gehalten und haben reichen Bilderreichtum.

Das erste Heft (Verlag von Paul Parey in Berlin, Hedemannstraße 10. Mit 91 Textabb., Preis 4 M.) bringt die Geschichte der Eroberung des Urwaldgebietes und seiner wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Erschließung im allgemeinen. Weitere Hefte forstwissenschaftlichen, jagdlichen, zoologischen, botanischen und geologischen Inhalts liegen zum Teil im Manuskript fertig vor und werden in rascher Folge erscheinen können.

Damit finden die Leistungen, die unser Heer mitten im Kriege durch die Erhaltung und sachwissenschaftliche Bearbeitung der Kunst- und kulturhistorischen Werke im besetzten Belgien und Nordfrankreich vollbracht hat, ihr Seitenstück auf naturwissenschaftlichem Gebiet. Es ist wieder eine der Kulturthaten, die für unsere militärische Verwaltung ein Dokument eigener Art bilden gegenüber den Schlagworten der Gegner von „Barbarei“ und „Militarismus“.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 28. Oktober (21. Sonntag nach Trinitatis). In der Woche vom 28. Oktober bis 3. November Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 28. Oktober, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Vehmman; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst; Herr Pastor prim. Hörter; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor prim. Hörter; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst; Herr Pastor prim. Hörter.

Dienstag den 30. Oktober, abends 7 Uhr Küstgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; Herr Pastor Vehmman.

Mittwoch den 31. Oktober, vormittags 9 Uhr Reformationstagesgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; Herr Pastor prim. Hörter (Reformations-Kirchenmusik: „Psalm 100“ von F. Mendelssohn-Bartholdy. „Wir haben ein festes prophetisches Wort“ von Wiedermann; vormittags 1/2 12 Uhr allgemeine Schulfeier: Herr Pastor Böttner.

Hermsdorf:

Sonntag den 28. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Herr Pastor Roday; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst; Herr Pastor Roday.

Mittwoch den 31. Oktober, vormittags 9 Uhr Reformationstagesgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; Herr Pastor Roday (Kirchenmusik: „Lantate“ von Singel, für gemischten Chor, Streichquartett und Orgel. Wir haben ein festes prophetisches Wort“ für gemischten Chor von Wiedermann); vormittags 1/2 12 Uhr allgemeine Schulfeier: Herr Pastor Roday.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 28. Oktober, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Vehmman; vormittags 12 1/2 Uhr Taufen im Gemeindefaal; Herr Pastor Vehmman; abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Vehmman.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 28. Oktober, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Böttner.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.
Dienstag, abends 8 Uhr Bibelmunde.
Donnerstag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung.
Dittersbach, Konfirmandenaal evangel. Pfarrhaus.
Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Weißstein, Fuhrlstraße 21.
Freitag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 28. Oktober, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und Christenlehre: Herr Pastor Birmele.
Mittwoch den 31. Oktober, vormittags 1/2 9 Uhr Beichte; vormittags 9 Uhr Reformationstagesgottesdienst und hl. Abendmahl: Herr Pastor Birmele.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 28. Oktober, früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst mit Anprache; vormittags 1/2 10 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt, nachm. 2 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen.
Donnerstag den 1. November (Fest Allerheiligen). Der Gottesdienst ist wie an Sonntagen. Früh 1/2 7 Uhr findet jedoch außerdem eine hl. Messe statt.
Freitag den 2. November (Allerseelen), früh 6, 1/2 7 und 1/2 8 Uhr hl. Messen; während letzterer wird der Rosenkranz gebetet; früh 8 Uhr Requiem, Libera und Salve; nachmittags 4 Uhr Einsegnung der Gräber; abends 1/2 8 Uhr Kriegsbandacht.
An den übrigen Wochentagen früh 1/2 7, 7 und 1/2 8 Uhr hl. Messen.
Bis Mittwoch, abends 1/2 8 Uhr Rosenkranzandacht.
Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend nachmittags 5 und 7 Uhr hl. Beichte.

In der Marienkirche:

Bis Mittwoch, früh 1/2 7 Uhr hl. Messen.
Donnerstag, früh 1/2 7 und 7 Uhr hl. Messen. Während der Messen wird der Rosenkranz gebetet.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 28. Oktober (22. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 1/2 8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Rosenkranz.

Donnerstag den 1. November (Fest Allerheiligen). Der Gottesdienst wie an Sonntagen. Nachmittags 2 Uhr ist Muttervereinsgottesdienst; darauf Beichtgelegenheit.

Freitag den 2. November (Herz-Jesu-Freitag), früh 7 Uhr hl. Messe; früh 1/2 8 Uhr feierliches Requiem, Kondukt und Salve und die Fürbitten für die Verstorbenen.

Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Rosenkranzandacht.

Sonnabend, nachmittags 5 Uhr Beichtgelegenheit.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 28. Oktober (Kirchweihfest), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und Abendmahl; vormittags 1/2 11 Uhr und nachmittags 1/2 2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

Mittwoch den 31. Oktober (Reformations-Jubiläum), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst für die Schulen mit Festzug der Schulkinder: Herr Pastor Jentsch; abends 7 1/2 Uhr Hauptfestgottesdienst mit vorangehendem Kirchenkonzert, Festpredigt; Herr Pastor prim. Born. (Kollekte für die durch den Krieg geschädigten deutsch-evangelischen Kirchengemeinden.)

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen.

An Wochentagen früh 7 Uhr hl. Messe.

Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Kriegsbandacht.

Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienste, sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 28. Oktober, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer; daran anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vormittags 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag den 30. Oktober, vormittags 1/2 10 Uhr Festgottesdienst für die Schulkinder: Herr Pastor Schaefer; abends 7 Uhr Küstgottesdienst mit Abendmahlfeier: Herr Pastor Wandel.

Mittwoch den 31. Oktober, vormittags 9 Uhr Vierhundertjahrfeier der Reformation, Festgottesdienst: Herr Pastor Schaefer; vormittags 11 Uhr Pflanzung einer Lutherische auf dem Plage vor der Kirche, Festrede: Herr Pastor Wandel.

Die Kriegsbeizunden fallen aus.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 28. Oktober (22. Sonntag nach Pfingsten), früh 6 Uhr hl. Beichte; Vormittagsgottesdienst wie gewöhnlich und außerdem auch Hauptgottesdienst in Seitendorf; nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht.

Montag den 29. Oktober, nachmittags Beginn des Beichtunterrichtes in der kath. Niderschule.

Dienstag den 30. Oktober, nachmittags 4 Uhr hl. Beichte der Mädchen der Herz-Jesu-Bruderschaft.

Mittwoch den 31. Oktober, nachmittags 2 Uhr hl. Beichte der Knaben der Herz-Jesu-Bruderschaft; nachmittags 5 Uhr hl. Beichte der Erwachsenen.

Donnerstag den 1. November (Allerheiligen), vormittags 5 1/2 Uhr hl. Beichte; Vormittagsgottesdienst wie am Sonntage; nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen; bald nachher Prozession nach dem Kirchhof.

Freitag den 2. November (Allerseelen), vormittags 5 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 7 Uhr erste hl. Messe; vormittags 7 1/2 Uhr zweite hl. Messe mit Orgelbegleitung für die Schulkinder; vormittags 8 1/2 Uhr Requiem, Kondukt, Libera, Fürbitten und Salve; nachmittags 7 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Sandberg.

Sonntag den 28. Oktober (21. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst; vormittags 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 10 1/4 Uhr Taufen.

Mittwoch den 31. Oktober (400jähriges Reformations-Jubiläum), vormittags 10 Uhr Schulgottesdienst; abends 8 Uhr Festgottesdienst, daran anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 28. Oktober (22. Sonntag nach Pfingsten), früh 1/2 7 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/2 8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 1/2 10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen.

Donnerstag den 1. November (Fest Allerheiligen), vormittags 1/2 7 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/2 8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 1/2 10 Uhr Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen; nachmittags 6 bis 7 Uhr hl. Beichte.

Freitag den 2. November (Zeit Allerseele), vormittags 1/2 8 Uhr hl. Beichte; vormittags 6 Uhr 1. hl. Messe bald darauf 2. hl. Messe; vormittags 7 Uhr feierliches Requiem mit Fürbitten, Conduct, Libera, bei günstigem Wetter Prozession nach dem Kirchhofe zur Einsegnung der Gräber und Salve.

Gottesdienstordnung für die evangelische Kirche in Weißstein.

Sonntag den 28. Oktober (21. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl; Herr Pastor Gaupp (Küstgottesdienst).

Dienstag den 30. Oktober, 5 Uhr, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Gaupp.

Mittwoch den 31. Oktober (Reformations-Jubiläum), 9 Uhr Gottesdienst für die Schulkinder: Herr Pastor Gaupp; 7 Uhr Festgottesdienst für die Gemeinde: Herr Pastor prim. Dieterich-Thebelius; Chorgesänge des Kirchenchors: 1. Halleluja aus dem „Messias“ von Händel; 2. „Wir haben ein festes, prophetisches Wort“ von Wiedermann.

Gottesdienstordnung für die katholische Pfarrkirche in Weißstein.

Sonntag den 28. Oktober (22. Sonntag nach Pfingsten), früh 6 Uhr Beichtgelegenheit, früh 7 Uhr Frühmesse; vormittags 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; mittags 1 Uhr Taufen; nachmittags 2 Uhr Vitane und hl. Segen.

Mittwoch den 31. Oktober Vigile von Allerheiligen, nachmittags 2 1/2 - 4 Uhr Beichtgelegenheit; abends 7 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen, darauf Beichtgelegenheit.

Donnerstag den 1. November Fest Allerheiligen, ein gebotener Feiertag; früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit; um 7 Uhr Frühmesse; um 9 Uhr nur Hochamt und hl. Segen; um 4 Uhr Allerseeleprozession, Einsegnung der Gräber und Predigt am Kreuze; von 6 bis 7 Uhr abends Beichtgelegenheit; um 7 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen, darauf Beichtgelegenheit.

Freitag den 2. November Allerseele. Früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit; um 6 1/2 Uhr erste hl. Messe; um 7 1/2 Uhr Requiem, Kondukt und Libera, Salve Regina und Verlesung der Fürbitten von der Kanzel für die Verstorbenen; abends 7 Uhr letzte feierliche Rosenkranzandacht.

Bethel-Kapelle Neu-Salzbrunn.

(Evangelische Gemeinde glaubig getaufter Christen.)
Sonntag den 21. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottesdienst; vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst; nachmittags 4 Uhr Predigt.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 28. Oktober (21. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Gobel; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Zeller.

Mittwoch den 31. Oktober Reformationstages-Jubiläum, vormittags 10 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus; abends 7 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus; abends 7 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Zeller; abends 8 Uhr Festgottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Gobel.

heimliche Geschichte zu erzählen. Es hatte lange in der Auslage eines Kunsthändlers gestanden, ohne daß sich ein Käufer dafür gefunden. Eines Tages, veram der Kunsthändler einen neuen Schiffsen. Er war nicht lange bei ihm. Wenige Wochen später fand man ihn eines Morgens tot in seinem Zimmer. Er hatte sich sein Taschmesser, ein gewöhnliches, starkes, spitzes Messer ins Herz gestochen. Vor ihm auf dem Tische stand die Miniature. Man sprach von Verwahrheit und Geisteskrankheit. Mein Vorgänger, der Kuriositäten als Kunstwerke sammelte, kaufte das Bildchen. Und nun hatte er in derselben Weise den Tod gefunden, nur, daß er einen spanischen Dolch aus seiner Sammlung benutzt hatte und kein Taschmesser. Ich gab nichts auf dieses Gerücht und stellte das Bild daheim in den Schrank.

Vor acht Tagen war es, ich war abends einer Arbeit halber zuhause geblieben, als mir zufällig das Bild wieder vor Augen kam. Erkannt sah ich, daß beim künstlichen Lichte die Farben viel intensiver und heller strahlten, als bei Tageslicht. Es mußte sich um eine eigene Maltechnik handeln. Ich nahm die Miniature aus dem Schranke, trug sie zum Tisch und stellte die Lampe so, daß das volle Licht darauf fiel. Und was geschah etwas seltsames. Ich sah plötzlich, was ich bei Tage nicht bemerkt hatte, daß die Frau einen kleinen Dolch in der Rechten hielt, den sie gegen ihr Herz richtete. Und dann — wahrhaftig, sie mochte mich anschauen, aber ich sah es — dann preßte sie die Klinge immer tiefer in ihre Brust und je weiter der Stahl eindrang, desto mehr veränderte sich das Gesicht. Der gespannte Ausdruck verschwand, die Blüge släteten sich, die Lippen Loheten sich und zwei tielsschwarze Augen — in seltsamem Gegenlatz zu dem blonden Haare — blickten mir mit einem Ausdruck übermenschlicher Wonne, unendlichen Glückseufühes entgegen. Und plötzlich, ohne daß ich sagen konnte, woher die Idee mir gekommen, sah mir der Gedanke im Gehirn: „Es muß eine menschliche Wonne sein, so einen Dolch sich langsam ins Herz zu bohren und zu fühlen, wie das warme Leben verströmt.“

Der Gedanke wurde zum Wunsch, zur Sehnsucht, zum brennenden Triebe, gegen den es keinen Widerstand gibt. Hätte ich ein Messer in der Nähe gehabt, ich würde heute nicht mehr leben. Ich erhob mich, noch ganz im Banne des Bildes, um ein Werkzeug zu suchen. Aber als meine Augen nicht mehr an der Bildfläche haften, nahm die Kraft des Triebes ab. Mir gelang es, unter Anspannung aller Willenskräfte, die seltsame Suggestion abzuschütteln. Aber die Sache hatte auf mich einen so unheimlichen Eindruck gemacht, daß ich das Bild einschloß und verschloß.

Einige Zeit später besuchte mich der Baron, um mir eine neue Erweiterung zu zeigen, ein reizendes Stück Sevresporzellan. Bei dieser Gelegenheit erzählte ich ihm von dem Bilde und meinem Abenteuer und zeigte ihm die Miniature. Es war ja heller Tag und darum ungefährlich. Dem Baron interessierte die Sache mehr, als ich dachte. Er hatte vor kurzem in einem mittelalterlichen Werte eine Notiz gesehen, daß ein Mörder seine ungetreue Geliebte dadurch zum Selbstmord gezwungen, daß er ihr eigenes Bildnis, auf Eisenblech gemalt, als Mißliebigen gesandt hatte. Er war als Zauberer angeklagt worden und nur durch schnelle Flucht dem Tode entronnen. Während meinte der Baron, vielleicht handle es sich um dieses Bild, und der Zauber sticke noch darinnen.

Ich lachte nicht. Ich habe vielzuviel von den dunklen Seiten des Lebens erfahren, um den heiteren Gleichmut des Ungläubigen zu haben. „Das tote Ding wird mich nicht umringen“, lachte der Baron, als er es mir, halb gegen meinen Willen, im Tausche gegen das Porzellanpüppchen entführte.

Das tote Ding! Aber gibt es überhaupt tote Dinge? Und ist nicht ein fester, unerschütterlicher, auf einen Punkt konzentrierter Menschewille Instände, auch toten Dingen ein At Leben einzuflößen?

Ich weiß nicht, ich will es nicht wissen, ich will nicht fragen. Ich weiß nur, daß sich der Baron gestern erdolcht hat. Und ich weiß, daß ich mich von einer gewissen Schuld an seinem Tode niemals werde freisprechen können. Ich war heute in seiner Wohnung, gleich als ich es erinnte habe das Bild geholt und es in den Fluch geworfen. Ich wollte, ich hätte es eine Woche früher getan.“ —

Tagestkalender.

28. Oktober.

1486: * der Humanist Desiderius Erasmus in Rotterdam († 1536). 1485: † Rudolf Agricola, einer der Begründer des deutschen Humanismus, in Heidelberg (* 1443). 1794: † der engl. Philosoph John Locke (* 1632). 1754: † der Dichter Friedrich von Hagedorn in Hamburg (* 1708). 1787: † der Märchendichter Johann Karl August Musäus in Weimar (* 1733). 1914: In Polen müssen die verbündeten deutsch-österreich. Heere vor den Russen zurückweichen. Verurteilung der Mörder von Sarajevo. 1915: Einzug der Bulgaren in Pirat.

29. Oktober.

1268: Konradin von Schwaben, der letzte der Hohenstaunen, wird in Italien enthauptet (* 1252). 1636: * der englische Mathematiker und Astronom Edmund Halley († 1742). 1790: * der Pädagog Adolf Dienerweg in Siegen († 1866). 1811: * Prinz Adalbert von Preußen, Begründer der deutschen Flotte, in Berlin († 1873). 1855: * der Maler Emil Döpler b. J. in München. 1912: (29. bis 31. Oktober) die Bulgaren schlagen die Türken bei Bilito-Burgas. 1914: die Deutschen erobern eine Hauptstellung bei Verdun. Die Russen eröffnen die Feindlichkeiten gegen die Türkei. 1915: Eroberung von Komarow durch die Heeresgruppe Painsingen. Rücktritt des franz. Kabinetts Viviani. Winterpräsident wird Briand.

Der Krieg.

28. Oktober 1916.

Im Westen wurden zwischen Guendecourt und Vesboeuß sich entwickelnde Angriffe der Engländer niedergehalten, auch bei Vesboeuß wurde gekämpft. Hauptmann Voelcke f. — An der rumänischen Front wurden die Drsova beherrschenden Höhen genommen, am Noten Turmpaß, bei Campolung und bei Predeal gewonnen die deutsch-österreichischen Streitkräfte Gelände. — An der küstländischen Front nahm das Artilleriefeuer zu, bei Görz und am Karst wurden feindliche Infanterie-Angriffe abge schlagen.

29. Oktober 1916.

Im Westen gelang es dem Gegner, seine Einbruchsstelle östlich Vesboeuß etwas zu erweitern. Auf dem Südrfer der Somme wurde La Maisonette und die sich von dort nach Diaches hinziehenden französischen Stellungen von uns gestürmt. — Starke russische Angriffe bei Pustomyty und Szelow scheiterten. — Südöstlich des Noten Darm-Passes wurden rumänische Höhenstellungen im Sturm genommen. — An der mazedonischen Front mislangten feindliche Angriffe bei Weljesela, Kenali und Gradesnica.

Was tat ich dir?

Original-Roman von S. Courths-Wahler.

Nachdruck verboten.

37. Fortsetzung.

„Weißt Du, Onkel Gerald, wie mir zumute ist bei dem Gedanken an Beatrix' Verlobung?“

Gerald sah ihn etwas zerstreut an.

„Anscheinend hat diese Verlobung nicht Deinen Beifall?“

Gans fuhr sich durch das Haar.

„Ach — eigentlich könnte ich ja recht zufrieden damit sein.“

„Du meinst, weil Herder reich ist.“

Gans schüttelte den Kopf.

„Rein, weil dies Brautpaar einander würdig ist. Jedenfalls kann ich zufrieden sein, daß meine Schwester mit ihrer Person nicht irgendeinen sympathischen, netten Menschen betriigt, denn betrogen wird der Mann, der sie heimführt — er denkt, er kriegt eine Frau und bekommt doch nur eine Puppe. Trotzdem habe ich ein niederträchtiges Gefühl, wenn ich an meinen künftigen Schwager denke. Und nur eins kann mich trösten — daß Du nämlich nicht der Reingefallene bist.“

„Du sprichst sehr bitter, Gans.“

Dieser seufzte auf.

„Ach, Du hast ja keine Ahnung, was ich an Bitterkeit und Verachtung habe hinunterschlucken müssen. Na — lassen wir das. Jetzt habe ich Dich und Romana. Da kann man sich die Seele mal wieder reinbaden von all dem Häßlichen, was man gesehen hat. Romana — siehst Du, Onkel Gerald, wenn ich den Namen aus spreche, ist mir zumute, als wenn ich in einer Kirche wäre, weißt Du — in so einer ganz stillen friedlichen Dorfkirche. Sie ist doch ein wunderbarer Mensch, und ich darf gar nicht daran denken, wie ich mich früher in meiner Flegelzeit an ihr versündigt habe. Warst Du heute schon draußen in der Fabrik? Wirst Du ihr Deine Erfindung übergeben?“

„Rein — ich war nicht draußen“, jagte Gerald halbblaut.

Gans beugte sich vor.

„Sie wird in Sorge sein. In der Schule sprachen sie davon, daß der Fluß über Nacht enorm angeschwollen sei. Ich möchte am liebsten hinausradeln, um zu sehen, ob es für ihr Stablisement schon bedrohlich aussieht.“

Gerald horchte auf.

„Goffentlich nicht. Aber wir werden ja heute mittag von Fräulein Romana erfahren, ob

Grund zu Besorgnissen vorhanden ist. Hast Du übrigens eine Ahnung, ob Dein künftiger Schwager zu Tisch bleiben wird?“

„Ich glaube nicht. Er sprach wenigstens davon, daß er vor Tisch noch auf die Börse gehen müsse. Scheinbar hatte es zwischen ihm und den Damen eine sehr erregte Debatte gegeben über pekuniäre Fragen.“

„Nun, Deine Schwester wird sich Gewißheit geholt haben, ob sie eine gute Partie gemacht hat.“

Gans lachte ironisch.

„Gälkst Du es für möglich, daß sich Beatrix diese Gewißheit erst nach der Verlobung holt? Ich nicht. In dieser Beziehung ist sie sehr vorsichtig. Mir wollte eher scheinen, als habe der Bräutigam da eine kleine Enttäuschung erlitten. Nach Mamas ganzem Auftreten hat er wahrscheinlich geglaubt, daß Beatrix Vermögen hat, und hat wohl nun erfahren, daß er sich verrechnet hat. Na — er kann's verschmerzen. Aber häßlich ist das alles — ich könnte wieder einmal ganz melancholisch werden.“

Gerald faßte seine Hand.

„Nimm es nicht zu schwer, mein Junge“, sagte er herzlich.

Gans sprang auf.

„Dah nur — ich werde schon damit fertig, Onkel Gerald.“

In diesem Augenblick trat Calutta ein.

„Die Damen sind allein, Sahib“, meldete er. Gerald sprang auf. Aber in demselben Augenblick schlug das Gong an und rief zu Tisch.

Da sah Gerald ein, daß er die Unterredung mit Beatrix abermals verschoben mußte. Vielleicht, so hoffte er, wurde sie auch überflüssig. Romana mußte ja nach Hause gekommen sein. Eher ging man nicht zu Tisch. Und gleich nach Tisch wollte er sie sprechen, ob mit oder gegen ihren Willen. Da würde er ja endlich von ihr selbst erfahren, weshalb sie so verändert war.

Gans sah fest Gerald forschend an. Dieser hatte sein Gesicht eben dem Lichte zugekehrt.

„Bist Du nicht wohl heute, Onkel Gerald? Du siehst so blaß aus und bist so still.“

„Körperlich fehlt mir nichts, mein Junge. Aber ich bin sehr unruhig und erreat. Warum ich es bin, das werde ich Dir vielleicht später sagen. Möglicherweise brauche ich Deine Hilfe in einer besikaten Angelegenheit, die Deine Stiefschwester betrifft.“

„Romana?“

„Na, mein Junge. Ich darf doch auf Dich zählen?“

„Unbedingt, Onkel Gerald, Darf ich nicht wissen, was Du vorhast, was Dich drückt?“

„Wenn ich erst selbst im Klaren bin, Hans. Vorläufig tappe ich selbst noch im Dunkeln. Es ist nicht Mangel an Vertrauen — aber ich möchte nicht anklagen, bevor ich Beweise habe.“

Hans sah ihn groß an.

„Was ist geschehen, Onkel Gerald?“

Dieser legte den Arm um seine Schultern.

„Geduld, mein Junge, ich muß sie auch haben, so schwer es mir fällt. Nur soviel will ich Dir sagen: irgendeine Intrige hat zwischen Romana und mir eine Mißstimmung erzeugt.“

Hans wurde blaß.

„Beatriz!“ sagte er heiser, als käme niemand weiter in Frage.

„Ich bin mir noch nicht klar, Hans.“

„Aber Du wirst mir alles sagen?“

„Sobald ich selbst alles weiß. Und nun komm', mein Junge, laß uns zu Tisch gehen.“

Hans ließ sich führen. Er schwieg. Aber in seinen Mienen suchte es sehr unruhig.

* * *

Als sie unten ins Speisezimmer traten, waren Frau Bylla, Beatriz und Romana schon anwesend. Sie mußten jedoch auch eben erst eingetreten sein.

Gerald suchte sogleich mit seinen Augen Romanas Gesicht. Es war blaß, sehr blaß, und die Augen blickten müde und leer. Ein herber, bitterer Zug lag um den feinen Mund, dessen Lippen fest aufeinandergepreßt waren. Sonst schien sie aber ruhig und gelassen.

Gerald verneigte sich vor ihr, und sie dankte förmlich und kühl durch Neigen des Hauptes.

Hans sah forschend in ihr blaßes Gesicht und beobachtete dann seine Schwester. Diese blickte entschieden höhnisch zu Gerald hinüber, der sie aber vorläufig gar nicht beachtete.

Als müsse er Romana schlingen, so trat Hans an ihre Seite. Er begrüßte sie und sah ihr unruhig fragend in die Augen. Da lächelte sie ihn an. Aber dieses Lächeln tat ihm weh.

Man nahm in der alten Weise an der runden Tafel Platz. Aber heute herrschte eine seltsame Schwüle, gedrückte Stimmung.

Hans fragte dann Romana, wie es mit dem Großwasser stehe.

„Es scheint ziemlich schlimm zu werden diesmal. Ich lasse schon die Keller räumen. Teilweise ist der Fluß schon übergetreten.“

Nun richtete auch Gerald eine Frage an sie bezüglich des Großwassers. Ein internes Thema wollte er nicht berühren.

Romana gab ihm eine höflich-kühle Antwort, ohne ihn anzusehen.

Es wollte kein Gespräch aufkommen. Aber Gerald sah, daß ihn Beatriz' Augen boshaft auffunkelten, und daß ihn auch Frau Bylla lauernd beobachtete.

Als der Braten aufgetragen war und der Diener sich entfernt hatte, ergriff Frau Bylla plötzlich das Wort, als habe sie sich darauf vorbereitet.

„Ich muß einmal eine etwas peinliche Angelegenheit berühren, Romana. Du weißt, daß sich Beatriz verlobt hat. Ihr Verlobter war heute morgen hier, und wir besprachen unter anderem auch die Aussteuerfrage. Herder war sehr erstaunt, zu hören, daß mir beim Tode Deines Vaters in seinem Testament nichts Bestimmtes ausgesetzt wurde. Er meint, ich habe zum mindesten ein gesetzliches Pflichtteil an dem Erbe, das Dein Vater hinterlassen hat, zu beanspruchen. Es sei ungesetzlich, daß ich völlig übergangen wurde und mich mit dem begnügen muß, was Du mir gnädig zukommen läßt. Da ich jetzt eine Tochter ausstatten muß in anständiger Weise — wenn auch Herder sehr reich ist — wird diese Frage eine brennende für mich. Mein Schwiegerohn hat mir nun den Rat gegeben, Dich zunächst in Güte aufzufordern, daß Du Dich zu dieser Frage äusserst. Nach allem glaube ich, berechtigt zu sein, eine bestimmte Summe vom Nachlaß Deines Vaters zu verlangen.“

Romana hatte ruhig zugehört. Nun hob sie die Augen und sah ihre Stiefmutter groß an.

„Du irrst Dich, Mama — Du bist zu keinerlei Forderung berechtigt. Aber ich will ein übriges tun und Beatriz für ihre Aussteuer zwanzigtausend Mark zur Verfügung stellen.“

Frau Bylla und Beatriz lachten höhnisch auf.

„Und mit diesem Bettel gedenkst Du uns abzupfeifen?“ sagte Frau Bylla zornig. „Da irrst Du Dich gewaltig. Ich habe ja immer schon gefühlt, daß ich von Dir benachteiligt wurde. Aber was verstehe ich von solchen Dingen. Du hastest es leicht, mich zu übervorteilen. Erst seit mein Schwiegerohn mir die Sache richtig beleuchtet hat, sehe ich klar. Und ich erkläre Dir rund heraus, daß ich jetzt in einem anderen Tone mit Dir reden werde. Wenn Du jetzt nicht freiwillig eine entsprechend hohe Summe herausgibst, dann betrete ich den Rechtsweg. Ich verfolge Dich einfach auf die Herausgabe meines Pflichtteils.“

Hans sprang auf. Er sah blaß und erregt aus.

„Mama!“ rief er mit halberstimmter Stimme.

„Schweig Du doch, Hans — Du hast hier nicht mitzureden“, sagte seine Mutter ärgerlich.

„Mama, Du weißt nicht, was Du sprichst.“

„D ich weiß es sehr gut. Bitte, unterbrich mich nicht!“

Hans wollte weiterprechen, aber Beatriz rief ihm ein zorniges „Schweig!“ zu, und Romana hob die Hand und gab ihm ein Zeichen, ruhig zu sein. Sie sah auch jetzt nicht zu Gerald hinüber. Aber dieser beugte sich vor und sah sie an, als wolle er von ihrem zuckenden Gesicht die Erlaubnis ablesen, daß er irgendwie für sie eintreten konnte.

Romana sah ihre Stiefmutter groß und schweigend an.

„Nun — so rede doch, wie stellst Du Dich zu dieser Frage?“ fragte Frau Bylla schneidend.

Romana erhob sich langsam und schob ihren Teller zurück.

„Du, was Du nicht lassen kannst, Mama. Ich billige Beatriz eine Aussteuer von zwanzigtausend Mark zu, aus freien Stücken. Mehr nicht. Ich kann jetzt nicht mehr für sie tun.“

Auch Frau Bylla erhob sich nun, sehr kampfbereit.

„So werde ich Dich zwingen, mir mein Pflichtteil auszuzahlen. Glaube nicht, daß es mir nicht ernst ist mit meiner Drohung. Und wenn Du auch mit dem Testament irgendeine Schiebung zu Deinen Gunsten gemacht hast, ich dringe jetzt darauf, daß Du mir auszahlst, was mir zukommt als Witwe Deines Vaters, und werde den Klagenweg beschreiten. Dann wirst Du sehen, daß man Dich zwingen wird.“

Romana wurde noch einen Schein bleicher. Aber sie stand stolz und aufrecht.

„Ich laße Dir nochmals — tu, was Du nicht lassen kannst. Ich hindere Dich nicht. Und nun gestattest Du wohl, daß ich mich zurückziehe.“

Damit schritt sie auf die Tür zu und wollte sich entfernen. Gerald und Hans sprangen zu gleicher Zeit auf, um sie zu halten, aber Gerald ließ sich wieder niederfallen. Er hatte ja kein Recht, sie zu halten. Aber Hans faßte, erregt und außer sich, ihren Arm.

„Geh nicht so fort, Romana — bitte, laß mich sprechen. Gib mir mein Wort zurück. Nehm nicht Du es tun. Nehm darfst Du die Wahrheit nicht länger verschweigen. Auch Dein Vater würde das nicht wollen. Ich will nicht erleben, daß meine Mutter Dir so für alles Ante lohnt und Dich anfaßt. Gib mir mein Wort zurück — jetzt darfst Du mich nicht mehr damit binden.“

(Fortsetzung folgt.)

Das tote Ding.

Skizze von Adolf Stark.

(Nachdruck verboten.)

In dem Salon der Frau v. F. ging es zu wie in einem aufgestörten Bienenstock. Niemand fand die Ruhe, sitzen zu bleiben und irgend ein schöngeistiges Gespräch zu führen. Heute waren die Schranken durchbrochen, die Sitte, Gewohnheit und Lebensstellung allen Gästen gezogen hatten. Freilich, es war auch eine ausreichende Ursache vorhanden. Das Ereignis pakte so ganz und gar nicht in ihren Lebenskreis, so ganz und gar nicht zu dem Bild des Mannes, den sie alle gekannt hatten. Man bedachte nur: Ein Mann, reich, in den besten Jahren, gesund, voll Lebenslust, ein froher Genießer, ein solcher Mann tötet sich eines Abends, nachdem er aus einer Gesellschaft heimgekehrt ist. Eine Stunde vorher war er lustig und vergnügt wie immer, dachte mit keinem Gedanken ans Sterben, im Gegenteil, er schmiedete Pläne für die Zukunft, nahm Einladungen an, redete von der Gesellschaft, die er im Herbst auf seinem Jagdschloß geben wollte — und eine Stunde später war er tot, von eigener Hand gefallen.

War das nicht eine Sinnlosigkeit? Wie wenn durch einen Firtum einem heiteren Lustspiel plötzlich ein tragischer Schluß angehängt wird, der ganz und gar nicht dazu paßt, den sich niemand erklären kann.

Denn darüber waren alle einig: auf die Frage, wie alle stellten und die keiner beantworten konnte, auf das: „warum tat er es?“ gab es einfach keine Antwort. Vermögensverhältnisse, körperliche und geistige Gesundheit, nichts gab einen Anhaltspunkt für solches Tun. Und das einzige, was sonst noch in Betracht hätte kommen können, die Liebe und die Frauen, auch in diesem Punkte war der Tote ein Diebling des Schicksals gewesen. War es nicht ein offenes Geheimnis, daß die schöne Gräfin L. ihn liebte und von ihm wieder geliebt wurde? Nein, es war absolut kein Grund für die unerklärliche sinnlose Tat zu finden.

„Nun, und was sagen Sie dazu, Herr Doktor?“ wandte sich die Hausfrau an einen der Gäste. „Sie sind Arzt und Psychologe zugleich, wie Sie es als Psychiater doch sein müssen. Also zeigen Sie jetzt Ihre Kunst und lösen Sie dies Rätsel. Aber bitte, erzählen Sie nichts von plötzlichem Frenn und dergleichen. Daran glaube ich einfach nicht.“

Der Gefragte machte eine kurze Verbengung. „Ihre Verwahrung ist überflüssig, gnädige Frau. Wahrhaftig, zum Frenn hatte niemand weniger Anlage als der Tote, dessen ganzes Denken und Fühlen sich ebenso wie sein Tun und Handeln in dem breiten ausgelassenen üblichen Geleise bewegte. Und wer diese Bahnen wandelt, kommt nicht in Gefahr, vom Wege abzutreten. Ich muß leider gestehen, daß meine Wissenschaften, Medizin und Philosophie, mich diesmal im Stiche lassen. Und wenn ich vielleicht auch die Ursache des Todes weiß, den Grund, die Veranlassung weiß ich ebenso wenig wie Sie.“

„Wie, Sie wissen die Ursache?“ Im nächsten Augenblicke hatte sich die ganze Gesellschaft um den Sprecher versammelt und bestürmte ihn mit Fragen. Der Doktor kaute nervös am Schnurrbart. „Sie werden mich vielleicht anlachen. Und doch ist es mir voller Ernst mit dem, was ich hier sage. Ich habe ihn gewarnt, aber er wollte nichts davon wissen und verspottete mich noch wegen meines Aberglaubens, wie er es nannte, der ihm gerade bei mir, dem Arzte, unbegreiflich schien.“

Also, die Sache war die: Sie wissen, ich sammle Antiquitäten, eine Liebhaberlei, die ich mit dem Verstorbenen teilte. Wir kamen einander sogar öfters bei Erwerbungen ins Gehege und es entwickelte sich zwischen uns ein Wettbewerbs, der sich übrigens in durchaus freundschaftlichen Formen hielt. Wir zeigten uns auch gegenseitig unsere neuen Erwerbungen und der Baron, der neben großem Verständnis eine reiche Belesenheit besaß, half mir oft, Alter und Herkunft der Stücke feststellen.

Vor einigen Monaten war ich zum Konfiliun in einer größeren Nachbarstadt. In einer Stunde war ich mit meiner Berufstätigkeit fertig, bis zum Abgang des Tages war noch reichlich viermal so lange Zeit. Was anfangen? Sehenswürdigkeiten gab es in dem Stadtdort keine. Ein Zufall führte mich in eine Auktionshalle, wo gerade der Nachlaß eines Sonderlings versteigert wurde, der vor kurzem durch Selbstmord geendigt hatte. Das erfuhr ich von einem alten Herrn, der mit unter den wenigen Diebern war. Uebrigens, es war unter den Sachen nichts Besonderes, was mich gereizt hätte. Das einzige, was einen künstlerischen Wert besaß, war ein weibliches Brustporträt, eine Miniature, auf Eisenblech gemalt, in zarten, fast verblassten Farben, aber trotzdem von eigenartiger Schönheit. Die Frau, welche in einer etwas konventionellen Pose die Rechte vor der Brust hielt, hatte die Augen geschlossen und ihre Haare zierten einen seltsamen, gespannten, erwartungsvollen Ausdruck. Ich erstand das Bildchen um ein Kleines. Der alte Herr begleitete mich ein Stück des Weges und plauderte mit mir. Ueber mein Bild wußte er eine ge-

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 28. Oktober.

* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb sich der Infanterist Hermann Peter, zweitältester Sohn des Hoteliers Peter (Hotel „Bierhäuser“) in Waldenburg.

* Eine Versammlung der Kriegsbeschädigten und ehemaliger Kriegsteilnehmer findet am Sonntag den 28. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in Märterts Restaurant, Freiburger Straße, gegenüber der Hauptpost, statt. Zweck der Versammlung ist die Gründung einer Ortsgruppe des über ganz Deutschland verbreiteten „Bundes der Kriegsbeschädigten und ehemaliger Kriegsteilnehmer“.

* Reformationsjubiläum. Die heut veröffentlichte Festordnung für die bevorstehende Jubelfeier der evangelischen Kirchengemeinde ist das Schlussergebnis der Beratungen des Reformationsfestauschusses. Er hat geglaubt, den Küstgottesdienst am Dienstag schon um 7 Uhr anzusetzen zu müssen, damit die sich anschließende Abendmahlfeier die Teilnehmer nicht zu lange festhält. In der Voraussetzung, daß viele das Bedürfnis haben werden, grade an diesem Tage das heilige Abendmahl zu genießen, sind beide Gottesdienste mit Abendmahlfeier verbunden worden. Von einem Festzuge der gesamten Kirchengemeinde ist abgesehen worden. Nur die Mitglieder des Reformationsfestauschusses, die kirchlichen Körperschaften und je 3 Vertreter der evangelisch-kirchlichen Vereine werden im geschlossenen Zuge vom Konfirmandenjaal nach dem Gotteshause gehen. Dagegen ist ein Festzug der Schuljugend durch die Straßen der Stadt um 11 Uhr geplant. Die älteren Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums, der Realschule, der Gewerbeschule, des Lyzeums, der Volksschulen der Stadt und von Ober Waldenburg — etwa 2000 an Zahl — werden daran teilnehmen. Die Vergeltung wird den Zug mit den Klängen des Lutherliedes begleiten. Die für 4 Uhr angeordnete feierliche Pflanzung einer Luther- und einer Melancthon-Linde auf dem Kirchplatze wird von Kindern der Kirchengemeinde und von einer Festrede begleitet sein. Das abendliche Kirchenkonzert, dessen reichhaltiges Programm bekanntgegeben ist und zu dem Eintrittskarten in den Buchhandlungen von Knorr und Seibt, sowie an der Abendkasse zu haben sind, wird den Hauptfesttag würdig beschließen. Für den Festabend am 4. November ist es gelungen, Herrn Professor Pflug als Festredner zu gewinnen. Das übrige steht unter der bewährten Leitung von Herrn Lehrer Wagner, der verschiedene Chöre dirigieren, eine Szene aus dem Deorientischen Lutherfestspiel zur Aufführung bringen, sowie lebende Bilder stellen wird. Erste Kräfte sind dafür gewonnen worden. Die Vergeltung wird mitwirken. Der Eintritt ist frei. Kinder ohne Begleitung Erwachsener, soweit sie nicht mitwirken, haben keinen Zutritt. Eintrittsgeld wird nicht erhoben, dagegen wird von diesem Abend ein reicher Ertrag für den geplanten Waisenhausbau erhofft. Auch wird am Hauptfesttage durch junge Damen ein Straßenverkauf von Lutherarten und Reformationschriften zum Besten des Waisenhauses stattfinden. Und nun möge die evangelische Bürgerschaft sich zu diesem Feste würdig rüsten. Möge keiner abseits stehen, sondern ein jeglicher das Seine beitragen zu einem schönen gesegneten Verlauf.

* Eine Einschränkung der Straßenbeleuchtung muß auch in unserer Stadt mit Rücksicht auf den behördlich gebotenen sparsamen Verbrauch der Kohle erfolgen. So werden von heute ab die elektrischen Nagenlampen nicht mehr leuchten, sondern es wird die bisherige Nachtbeleuchtung der Straßen probeweise als Abendbeleuchtung dienen.

* Einzahlung auf die 7. Kriegsanleihe. Heute, am 27. Oktober, läuft die erste Einzahlungsfrist für die 7. Kriegsanleihe ab, die 30 Prozent des zugeteilten Betrages umfaßt. Für die bei den Postanstalten abgegebenen Zeichnungen muß jedoch am 27. Oktober Vollzahlung geleistet werden. Von dem Kurswerte der fünfprozentigen Anleihe von 98 sind die Stückzinsen auf 133 Tage zu kürzen, die für je 100 Mk. 2,125 Pf. betragen. Von dem Kurswert der 4½prozentigen Schatzanweisungen von 98 sind die Stückzinsen auf 93 Tage zu kürzen, die für je 100 Mk. 0,7875 Pf. betragen. Die nächsten Zahltag sind: 20 Prozent am 24. November, 25 Prozent am 9. Januar und 25 Prozent am 6. Februar.

* Eisenbahnfahrplan. In der heutigen Nummer unseres Blattes ist der vom 1. November d. Js. ab gültige Winter-Eisenbahnfahrplan enthalten. Wir wollen dabei nicht verfehlen, auf die darin enthaltenen Einschränkungen des Zugverkehrs an den Sonntagen besonders aufmerksam zu machen. Ein großer Teil der Personenzüge, die bisher an allen Tagen zur Abfassung kamen, wird künftig nur an den Werktagen verkehren, an den Sonntagen also ausfallen. Es sind dies die beiden um 7.46 vormittags und 10.35 abends abgehenden D-Züge in der Richtung nach Breslau und der um 11.20 vormittags abgehende Personenzug, sowie der in Breslau um 4.56 nachmittags abgehende D-Zug in der Richtung nach Girschberg. Der letztgenannte D-Zug wird übrigens in Waldenburg nicht mehr halten, ebenso wie der Außerhalb des D-Zuges in Gottesberg um 4.58 und in Altwasser um 5.30 nachmittags wegfallen wird. Auf der Strecke Dittersbach—Glab werden die in Dittersbach um 1.10, 4.08 und 5.17 nachmittags abgehenden

und die daselbst um 2.14 und 3.36 nachmittags und 9.08 abends ankommenden Personenzüge an den Sonntagen ebenfalls nicht mehr zur Abfassung kommen. Auch auf allen anderen Strecken wird der Zugverkehr an den Sonntagen etwa im gleichen Verhältnis eingeschränkt, so daß es vor Antritt einer Reise an den Sonntagen unbedingt nötig ist, sich zu vergewissern, ob die Züge, deren Benutzung beabsichtigt wird, auch tatsächlich verkehren oder nicht. Wir haben im Fahrplan vermerkt, welche Züge nur an den Werktagen gefahren werden. Die bisherigen Eilzüge (Breslau ab 4.56 nachmittags in Richtung Girschberg, Waldenburg ab 7.46 vormittags in Richtung Breslau und 10.35 abends ebenfalls Richtung Breslau) sind im Fahrplan nunmehr als D-Züge bezeichnet und zuschlagspflichtig; es ist für ihre Benutzung also nicht nur der D-Zug-Zuschlag, sondern auch die hohe Ergänzungsgebühr zu entrichten.

* Kirchenlied. Auf der letzten Tagung des evangelischen schlesischen Kirchenmusikvereins forderte Pastor Fuchs auf, doch endlich einmal mit dem Worte „Choral“ zu brechen und an seine Stelle das gute deutsche Wort „Kirchenlied“ in den Sprachgebrauch einzuführen.

* Stadt-Theater. Am Sonntag gelangt zum letzten Male die Operette „Kaiserplatz 3, eine Treppe“ zur Aufführung. „Im Bahnwärterhaus“ mußte bis auf weiteres verschoben werden und wird dafür am Dienstag das Volksstück „Im Kreis zum grünen Kranz“ aufgeführt. Für Donnerstag wird abermals eine Novität vorbereitet, und zwar das Volksstück mit Gesang „Radstetzer“ von Eduard v. d. Becke, Musik von Max Vertuch.

* Kaiser-Panorama. Auf die herrlichen Ansichten aus den Bayerischen Alpen (vom Allgäu zum Watzmann) möchten wir alle Kunst- und Naturfreunde nochmals aufmerksam machen. Dieser an großartigen Landschafts- und Hochgebirgsenergien reiche Zyklus bleibt nur noch heute abend ausgestellt. — Von Sonntag ab vorzulesen das Programm die Kriegsserie: „An der Nordfront der Dobrußa“, Ansichten vom rumänischen Kriegsschauplatz, aus dem Lagerleben und den Kämpfen unserer bulgarischen Verbündeten. Der Zyklus zählt zu den neuesten Objekten des Kaiser-Panoramas und dürfte zweifelsohne lebhaftem Interesse begegnen.

Mitteilungen über die zum vierhundertjährigen Jubiläumstage der Reformation

am 31. Oktober 1917 in den evangelischen Kirchen Deutschlands zu veranstaltende Kirchensammlung.

Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß ruft mit Zustimmung aller beteiligten Kirchenregierungen die Evangelischen in ganz Deutschland auf, im Reformations-Jubiläumjahr der durch den Krieg geschädigten deutschen evangelischen Kirchengemeinden, insbesondere in den Schutzgebieten und im Auslande, zu gedenten und Gaben zu ihrem Wiederaufbau zu spenden.

Der Krieg hat den evangelischen Gemeinden in den Schutzgebieten tiefe Wunden geschlagen. Wie in Ostpreußen zur Zeit des Russeneinfalls, so haben in den Schutzgebieten ganze Gemeinden beim Herannahen des Feindes flüchten müssen; ihr Hab und Gut ist vielfach verloren; Häuser und Pfarrhäuser sind ausgeraudet, Kirchen geplündert, heilige Gefäße fortgeschleppt. In den Städten sieht es übel aus; auf den Farmen ist kein Stein auf dem anderen geblieben. Die Stadt Swatopmund war fast zehn Monate lang hindurch ganz von der Bevölkerung verlassen. Wo Gemeinden sich allmählich wieder zusammenschließen, bestehen sie in weit überwiegendem Maße aus Frauen und Kindern. Die Männer haben ihr Leben für deutsche Ehre gelassen oder stehen noch im Felde oder sind interniert. Auf den zur Wohnstätte zurückgekehrten lastet die brüderliche Not. Kein Deutscher findet Arbeit und Anstellung. Was an evangelischem Gemeindeleben jahrelangteller Fleiß und stille Treue geschaffen hatten, ist zerrutten. Darüben auch nach und nach die Pfarren zu ihren Gemeinden zurückkehren, und ist ihnen, soweit wir wissen, die Abhaltung von Gottesdiensten in der Regel gestattet, so hemmt die allgemeine Armut, das mühselige, enttäuschungsvolle Ringen um die tägliche Notdurft, auch die oft infolge der Aufregungen und Entbehrungen versagende Kraft der Pfarrer die gerade jetzt so notwendige Arbeit an den Gemeindegliedern.

So steht es in Afrika.

Was in Afrikan, dieser Perle unter unseren Kolonien, feindselige Eide und Uebermacht ausgerichtet, lebt in unser aller Gedächtnis. Mit der Stadt ist die ausblühende evangelische Gemeinde erschlagen, die ein würdiges, unter tätiger Mitwirkung heimatlischer Liebe erbautes Gotteshaus ihr eigen nannte.

Von unseren Schutzgebieten auf den australischen Inseln ist Nachricht uns nicht zugekommen. Aus Brasilien kamen bald nach Anfang des Krieges Klagen über wirtschaftliche Bedrängnis, und nur in spärlichem Maß war es uns möglich, von hier aus unseren Brüdern und Schwestern zur Seite zu stehen. Seitdem Nordamerika in die Reihe unserer Feinde getreten ist, sind wir von ihnen ganz abgeschnitten. Das letzte, was wir von ihnen hörten, war ein Volksaufbruch, der gegen die Deutschen sich richtete und zur Zerstörung wertvollen deutschen Eigentums führte. Die Vermutung liegt nahe, daß die Not unserer Stammes- und Glaubensbrüder groß ist und daß sie unter vieler Drangsal leuzen müssen.

In den Friedenszeiten galt deutsche Fürsorge besonders auch den immer zahlreicher gewordenen blühenden evangelischen Gemeinden in Rumänien, Palästina, Griechenland, Ägypten, Spanien, ganz zu schweigen von dem abtrünnig gewordenen Italien und unseren Erzfeinden Frankreich und England. Mit Ausnahme von Spanien liegen jaft alle diese Gemeinden im Kriegsgebiet, haben Sieg und Niederlage miterlebt, Beschickung und Braudschädigung durchgemacht und unter den verheerenden Wirkungen militärischer Operationen zu leiden gehabt oder noch zu leiden.

Welche Summe von edler Friedensarbeit ist zerstückelt; wie vieles, das mit Gebet und Eifer, Entfaltung und Opfer gebaut war, ist zertrümmert! Darum wenden wir uns an die Opferwilligkeit unserer Gemeindeglieder.

Wir tun es schon jetzt, obgleich der Krieg noch tobt. Denn sobald er vorüber ist, werden die Aufgaben so riesengroß und so dringend sein, daß wir die beste Zeit zur Arbeit versäumen, wenn wir dann ohne Mittel und ungerüstet dastehen.

Wir tun es im Jubiläumjahr der Reformation, die uns das Evangelium von neuem gebracht hat. Denn das Evangelium verbindet uns mit unseren Brüdern im Auslande. Es bleibt unser gemeinsamer höchster Besitz, die gemeinsame Quelle immer neuer Kraft. Wo das Evangelium nicht wirkt, verlieren erfahrungsgemäß nur allzu leicht die Deutschen im Auslande ihre deutsche Art. Nationale und kirchliche Tat zugleich ist es, wenn Gaben zum Wiederaufbau evangelischer Kirchengemeinden in den Schutzgebieten und im Auslande gesendet werden.

Und endlich bitten wir um sie im Namen unseres Herrn und unseres Gottes. Er will, daß wir die Segenströme des Evangeliums, die er uns in der Heimät geschenkt hat, auch unseren Brüdern in fernem Landen zugute kommen lassen. Unsere evangelischen Auslandsgemeinden gilt es zu fördern, damit sie ihre hohe Aufgabe immer mehr erkennen und zu lösen vermögen, eine Segensquelle für die ganze Welt zu werden.

Io. Gottesberg. Stadt. Köffel f. Nach längerem Leiden verschied im 73. Lebensjahr der Rentner Paul Köffel, welcher beinahe 24 Jahre der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung angehörte und sein Amt mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit verwaltete.

* Dittersbach. Das sehr erfreuliche Ergebnis der Verbetätigung für die 7. Kriegsanleihe in den Schulen (einschließlich Versicherungsabschlüsse) ist folgendes: Evangelische Niderschule Dittersbach 5800 Mk., evangelische Oberschule Dittersbach 27 800 Mk., katolische Schule Dittersbach 13 900 Mk., evangelische Schule Bärengrund 1100 Mk., katholische Schule Bärengrund 500 Mk., evangelische Schule Althain 26 970 Mk., evangelische Schule Neuhain 5800 Mk., insgesamt 81 870 Mk.

* Dittersbach. Für morgen, Sonntag, hat der Wirt des Gasthofs „zum Tiefbau“ die Gesellschaft Arthur Wagner wieder zu einem Doppel-Gastspiel gewonnen, und zwar findet die erste Varietes-Vorstellung nachmittags 4 Uhr, die zweite abends 8 Uhr statt. Die Gesellschaft wartet mit einem ganz neuen Programm auf und gelangt daselbe nicht nur abends, sondern auch nachmittags unverkürzt zur Aufführung. Bei dem guten Renommee, dessen sich die Gesellschaft hier am Orte erfreut —, ist es doch das 14. Gastspiel, welches dieselbe hier gibt — darf auf einen zahlreichen Besuch beider Vorstellungen wieder mit Sicherheit gerechnet werden. (Näheres f. Inserat.)

x. Weißlein. Silber-Hochzeit. Nächsten Montag begeht das Bergbauer Erdmann Hildebrandtsche Ehepaar das Fest der Silber-Hochzeit.

* Weißlein. Das Schlussergebnis der Verbetätigung der katolischen Volksschule für die 7. Kriegsanleihe beträgt insgesamt 4752 Mk. Davon entfallen auf Vollzeichnungen 19600 Mk., Kriegsanleiheversicherungen 24500 Mk. und Schulsammelzeichnung 852 Mk.

* Weißlein. Ermittelte Geflügel-diebstahl. Durch Hilspolizeibeamten Seidel wurde als Täter des Geflügel-diebstahls bei der Bierverlegerin Stod in Hartau eine Frau hierorts ermittelt. Die gestohlene Henne war bereits geschlachtet und im Kohlenstüppchen verpackt.

* Altwasser. Der Evangelische Männer- und Junglingsverein feiert Sonntag ven 28. Oktober bei Wulle sein 34. Jahresfest und verbindet damit eine Reformationsgedenkfeier. Den Festvortrag wird Pastor Wntzer aus Sandberg über „Das Reformationsjubiläum in den früheren Jahrhunderten“ halten. Zugleich sollen 9 Mitglieber, die bereits 25 Jahre dem Verein angehören, mit der Vereinsjubiläummedaille ausgezeichnet werden. Mitglieder und Freunde sind herzlich willkommen.

* Neu Grauzendorf. Das Eiserne Kreuz erhielt der Musketer Paul Sandmann von hier.

A. Dittmannsdorf. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Amts- und Gemeindevorsteher Karl Scholz von hier verliehen.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Städtische Sparkasse und Ortssparkasse in Waldenburg in Schlesien. (Rathaus, Erdgesch.)

Reichsbankkonto. Postcheckkonto Nr. 3855. Mündelscher. Spareinlagen: rund 20 Millionen Mark. Rund 45 000 Sparbücher. Städtische Ortssparkasse: Einlagen rund 1 1/2 Millionen Mark. Sicherheitsvermögen mehr als 1 Million Mark. Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Annahme von Spareinlagen und Depositen gegen sofort beginnende tägliche Verzinsung zu 3 1/2 und 4 Prozent. Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen u. dergl. im Ueberweisungsweg. Annahme von Aufträgen zur Zahlung wiederkehrender Leistungen (Steuern, Zinsen, Mieten, Versicherungsbeiträgen usw.)

Einlösung von fälligen Schecks, Zins- und Gewinnanteilscheinen, ausgelosten Wertpapieren und zur Einziehung bestimmten Wechseln.

Bermittlung des An- und Verkaufs mündelschwerer Wertpapiere. Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern, Hypothekenscheinen usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Vermietung von Schrankkäfern zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Papieren in der städtischen Sicherheitskammer unter eigenem Verchluss der Mieter.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelschwerer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Nieder Hermsdorf.

Am Reformationsfesttage, Mittwoch den 31. d. Mts., ist das Standesamt vormittags von 11-11 1/2 Uhr, das Einwohner-Meldeamt vormittags von 11-11 1/2 Uhr, nachmittags von 4-4 1/2 Uhr, das Lebensmittelamt vormittags von 11-11 1/2 Uhr geöffnet. Im übrigen bleiben sämtliche Dienststellen der Gemeinde- und Amtsverwaltung an diesem Tage geschlossen. Nieder Hermsdorf, 26. 10. 17. Amts- u. Gemeindevorsteher. Der Standesbeamte.

Dittersbach.

Verordnung über Regelung der Kohlenversorgung der Gemeinde Dittersbach. Auf Grund der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung über die vorläufige Regelung der Brennstoffversorgung vom 20. Juli 1917, vom 3. August 1917 und vom 16. August 1917 wird für die Gemeinde Dittersbach zur vorläufigen Regelung folgendes bestimmt: § 1. Kohlen im Sinne dieser Anordnung sind Anthrazit, Stein- und Braunkohlen jeder Art sowie Briquets und Koks für die Versorgung aller Haushaltungen, Anstalten und dergleichen, sowie gewerblichen Betrieben. § 2. Die Versorgung der Gemeinde-Einwohner mit Kohlen wird durch die Ortskohlenstelle geregelt. § 3. Die Versorgung der Gemeinde-Einwohner mit Hausbrandkohle und mit Kohlen für die gewerblichen Zwecke erfolgt durch die Verkaufsstellen der einzelnen Gruben. § 4. Die Kohle darf nur auf Grund von Bezugsscheinen abgegeben werden. Deputatkohlenempfänger erhalten keinen Bezugsschein für Hausbrandkohle. Es ist verboten, Kohlen, welche zu bestimmten Zwecken (Schmiedekohlen, Väderkohlen, Kohlen für kriegswirtschaftliche Betriebe) geliefert worden sind, zu anderen Zwecken zu verwenden oder abzugeben. § 5. Wegen Erlangung des ermäßigten 10prozentigen Kohlensteuerzuschlages für Kleinwohnungen werden noch besondere Bestimmungen erlassen werden. § 6. Die Verordnung tritt sofort mit rückwirkender Kraft vom 1. August 1917 in Kraft. Dittersbach, 17. 10. 17. Gemeindevorsteher.

Verkauf große Wassermühle,

auch zum Motorbetrieb geeignet. Oskar Dörig, Neu Graubenzdorf Telephon 802. Geht auf Privatband. Klavier. Offerten erbeten unter Z. 100 an die Expedition d. Bl.

Ein starkes Arbeitspferd

(Fuchswallach), 4-jährig, 1,75 groß, weißer Kamm u. weißer Schweif, hübsch, steht zum Verkauf bei Alfred Wagner, Viehhofe, Kreis Neutode.

10 000 Mark

auf sichere Hypothek zu Neujahr oder 1. April 1918 gesucht. Gef. Offerten unter H. 100 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Schneeschuhe

preiswert sofort ab Fabrik. Rich. Koch, Schreibergasse 1. A.

Oberbrucher Gänsefedern und Daunennest preiswert an Private. Preisliste gratis. Rudolf Gielisch, Neutrebbln 34, Oberbruch

Bettfedern und Daunennest

beziehen Sie am billigsten und realsten aus erlerter Hand in meiner Verkaufsstelle Ring 9, Eing. Gottesberger Str. Geschliffene Gänsefedern in nur guten Qualitäten und den verschiedensten Preislagen. Schlachtfedern sind wieder eingetroffen. Pommerische Bettfedernfabrik, Stern. Inhaber Otto Lubs.

Ein Hausdiener

für Hotel- und Ausspannung sofort gesucht. P. Wenzel, Goldene Sonne.

Da ich meinen Fleischerbetrieb am 1. November 1917 wieder eröffne, nehme ich Eintragungen in die Kundenliste noch bis Ende d. Mts. in meiner Wohnung entgegen. Karl Büttner, Fleischermeister, Altwasser.

Bd. 7 der „Musikalisch. Edelsteine“.

Zur November d. J. erscheint: Bestellungen erbitte schon jetzt. Herm. Reuschel's Musikalienhdlg., am Sonnenplatz.

Viele bringen an die Goldbankstellen nur Kleinigkeiten, wie zerbrochene Ohrringe, Fingerringe, Broschen und dgl. Goldene Ketten aber halten sie zurück. Selbstverständlich ist den Goldbankstellen auch die Hergabe jeder Kleinigkeit willkommen, denn viele wenige machen ein viel. In dieser eisernen Zeit muß aber in jedem Deutschen der Entschluß zur Tat werden: Das Gold restlos dem Vaterlande opfern! Nur dann wird die ansehnliche Stärkung des Goldschatzes der Reichsbank erreicht. Darum: Alles verfügbare Gold den Goldbankstellen!



Wichtig!!!
Dieses Jahr wird es kaum noch Plach-Perücken für die Puppen geben. Deshalb empfiehlt es sich mehr als je, Haar-Perücken anzufertigen zu lassen. Vorbestellungen nehme schon jetzt gern entgegen, da Weihnachten, wie bekannt, bedeutender Andrang herrscht. Alle Puppen-Exemplare habe noch vollständig am Lager.
Helene Bruske, Puppenklinik und Haararbeiten-Werkstatt, Töpferstr. 26 L.



Lüchtige Wasserleit.-Monteure, Rohrschlösser, Rohrleger

für Installationsarbeiten, Hochdruckanlagen und Heizung werden sofort für dauernde Beschäftigung eingeteilt. Oskar Kublek, Techn. Büro für Kanal-, Wasser- und Hochdruckanlagen, Hindenburg O.-S.

Lehrfräulein

für bessere Damenschneiderei kann sich melden. Dora Schoepe, Damenschneidermeisterin, Freiburger Str. 13, II.

Für 2 alleinlebende Damen wird nach Hindenburg fleißiges, sauberes Dienstmädchen gesucht. Auskunft erteilt Frau Laehr, Freiburger Straße 28.

Saubere Bedienung

für baldige Aufnahme Bahnhofstr. 3 d, I.

Dienstmädchen

somit oder 1. November gesucht im „Stadtpart“ Müller.

Bedienungsmädchen

für einige Stunden vorm. tägl. perl. Nov. gef. Querz. i. d. Exp. d. Bl.

Werkstatträume,

rüh. Schlosserei, bald oder später zu verm. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Wohliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Keuwar zu beziehen beim Bademir Maiwald, Hermsdorf. Besseres Logis 1. Herren Ober Waldenburg, Chauffeurstr. 6a.

Musik-Unterricht, Violin, Klavier, erteilt gegen mäß. Honorar G. Schweser, Auenstr. 23 d, part., neb. Lyzeum.

Altershem

des Vaterländ. Frauenvereins, Waldenburg Neustadt. Beson. und freundi. Pflege für ältere und kranke Personen. Ausnahmsbedingungen kostenlos.

Formulare!

Anmeldebüchlein für Zureisende, Brandentwässerung für Hotels, Gasthäuser etc., An- und Abmeldungen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse, Vorkaufsgesuche und Prolongationen für den hiesigen Vorkaufsverein, Schiedsmannsvorladungen, Rechnungstagebücher für Bezirkshebammen, Polizei-Verordnungen, betr. die Einrichtung und den Betrieb v. Bädereien u. Konditoreien, Prozeßvollmachten, Mehlbestandsanzeigen, Kostenaufschläge, Bier-Deklarationen und Nachweisungen, Zahlungsbefehle, sind zu haben in der

Gehäusestelle dieses Blattes.

B. Winkler's Nachf. H. Reichert, Auenstr. 4, empfiehlt billigst Böttcherwaren, Küchenutensilien und = Wirtschafts-Holzartikel. =

Am 20. Oktober verchied, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die Witfrau Theodora Karger, im Alter von 88 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Beerdigung: Montag nachmittags 1/3 Uhr vom Altersheim, Neuhadt, aus.

Gl. a. Z. Sr.-Fr. Donnerstag d. 1. Nov. o., 1/3 8 Uhr: U. A. I.

Heiratsgesuch!

Witfrau, Anfang 40er Jahre, ev. wünscht mit solid., arbeitf. Herrn in Verbindung zu treten. Bergmann bevorzugt. Selbige versteht Landwirtschaft. Anhang nicht ausgeschlossen. Offerten unter U. 281 an die Geschäftsstelle des Landesherren Stadtbl.

Hämorrhoiden heilt „Hämorrhoid“ Brosch. grat. Zentralapotheke Kolar, Gebert Breslau, Schwelon. Str. 43.

Wo findet Herr bürgerlichen Privat-Mittag- u. Abendmahl? Wohnungen in die Exp. d. Bl. erb.

Fahrradgummi (noch brauchbar) kauje zu hohen Preisen, auswärts durch Karte. Büse, Birkenholzstraße 6.

Ein Schwein zum Weiterfüttern wird gef. von Vaterm. Maiwald, Hermsdorf.

Fahrräder ohne Reparierung, wenn auch reparaturbedürftig, kauft Ferdinand Kalzior, Auenstr. 4.

Hausverkauf.

Am 15. November, vormittags 10 Uhr, kommt das Carl Schneider'sche Hausgrundstück in Weißstein, Hauptstraße Nr. 98, vor dem königlichen Amtsgericht Waldenburg zur Zwangsversteigerung.

Rantumlage, welche über ein kleines Kapital verfügen haben Gelegenheit, unter leichten Bedingungen ein gut verzinsliches Grundstück zu erwerben.

Meine Stellmacherei

mit Haus und Garten in großem Dorfe, mit großer Kundsch. bin ich willens sofort zu verkaufen. Emil Paul, Reutmannsdorf, Kr. Schweidnitz

Kleine Landwirtschaft

mit massigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden ohne Inventar für 15 000 Mark veräußert. Anzahlung 6 000 Mark. Aukt. durch Julius Berger, Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2

Ein Stängel

ist umzugs halber zu verkaufen. Dittersbach, Hauptstraße 8.

Es ist ein Transport sehr sauberer, starker u. mittlerer Arbeits-u. Wagenpferde

eingetroffen. dabei 2 Paar seltene Blauschimmel. (Klassenwagenpferde), schnell im Wagen, dergl. auch ein brauner Wallach, 1.70 m groß, mit sehr gutem Gang und sicher im Wagen. Ferner stehen dabei 1 gut erhaltener Halbdecker (2- und 1spännig zu fahren), 1 Paar Neuheiser Aufschaltstirre, fast neu, komplett, und 1 Kabriolett-Zwischenzeug zum baldigen Verkauf bei Viktor Piatkowski, Cantz, Bez. Breslau, Tel. 11. Vormittags anzutreffen.

Festordnung

für die

Reformations - Jubelfeier

der

evangelischen Kirchgemeinde Waldenburg.

Dienstag den 30. Oktober, 7 Uhr: Küstgottesdienst, Beichte u. heil. Abendmahl.
Predigt: Herr Pastor Lehmann.

Mittwoch den 31. Oktober, 9 Uhr: Festgottesdienst, Beichte u. heil. Abendmahl.
Predigt: Herr Pastor prim. Hörter.

1/2 12 Uhr: Allgemeine Schulfest.
Festansprache: Herr Pastor Büttner.
Vorher gemeinsamer Festzug der Schuljugend durch die Stadt.

4 Uhr: Pflanzen einer Luther- und Melancthon-Linde auf dem Kirchplatz.
Festansprache: Herr Verwaltungsdirektor Schwert.

8 Uhr: Kirchenkonzert. (Näh. in besond. Anzeige.)
Festabend im Evangelischen Vereinshaus.

Sonntag den 4. November, 8 Uhr: Festrede: Herr Professor Pilug. Musikalische Darbietungen und lebende Bilder unter Leitung von Herrn Lehrer Wagner.

Die Herren Hausbesitzer werden gebeten, an dem Hauptfesttage ihre Häuser zu flaggen.

Alle Gemeindeglieder sind zu allen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Der Reformations-Festauschuß:

Büttner, Pastor, Vorst. des Ev. Männer- und Junglingsvereins. Dr. Erdmann, Erster Bürgermeister. Robert Fabig, Kaufmann. Friedrich, Stadtrat. Dr. Friedrichs, Gymnasialdirektor. Dr. Giesemann, Lyzealdirektor. Fräulein Grégoria, Vorsteherin der Gewerbeschule. Günther, Amtsvorsteher. Fräulein Heimann, Vorsitzende des Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenvereins. Hilgenfeld, Realschuldirektor. Hörter, Pastor prim. Kämmler, Bergbauer. Keil, Kaufmann. Regierungsrat Keindorf, Fürstl. Plebischer Generaldirektor. Kelch, Rektor. Assistent Kerber, stellvertretender Organist. Klopstech, Rechnungsrat. Kobsch, stellvert. Rektor. Krause, Rektor. Lehmann, Pastor, stellvert. Leiter des christl. Vereins junger Männer. Frau Pastor Lehmann, Vorsitzende des Evangelischen Frauenvereins Neumadt und des Evangelischen Jungfrauenvereins Waldenburg. Frau Bergwerksdirektor Liebeneiner, stellvert. Vorsitzende der Evangelischen Frauenhilfe Waldenburg. Link, Professor, Vorsitzender des Evangelischen Bundes. Nitsche, Rentier. Puhle, Leiter des Blauen Kreuzes und der Kirchl. Gemeinschaft. Schwert, Verwaltungsdirektor. Schwidtal, Fabrikdirektor. Seidel, Lehrer. Schweiter Luise Stephan, Vorsitzende des Evangelischen Jungfrauenvereins Ober Waldenburg. Thiem, Grubenschmied. Vollberg, Stadtrat. Frau Fabrikbesitzer Wähler, Vorsitzende der Evangelischen Frauenhilfe Ober Waldenburg. Wagner, Lehrer.

Festordnung

zur Feier des 400jährig. Reformationsjubiläums
in der Lutherkirche
zu Nieder Hermsdorf.

Dienstag den 30. Oktober, nachm. 5-8 Uhr: Pflanzung einer Lutherlinde auf dem Kirchplatz, Glockengeläut, Choralblasen vom Turm; Festansprache: Herr Bürgermeister Klinner.

Mittwoch den 31. Oktober, vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst in der Kirche, Beichte, heiliges Abendmahl. Festpredigt: Herr Pastor Rodatz. — 11 Uhr: Festzug der Kinder zum Schulgottesdienst um 1/2 12 Uhr. Ansprache: Herr Pastor Rodatz.

Sonntag den 4. und 11. November, abends 8 Uhr, im Hotel „Glückhils“: Evangelischer Gemeinde-Abend; Aufführung des Festspiels: „Wacht auf, es naht gen dem Tag“ von Gommel; Chor- und Gemeindegesänge, Ansprache.

Die Mitglieder der evangelischen Gemeinde werden zu zahlreicher Beteiligung an diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen und gebeten, am 31. Oktober ihre Häuser zu beslaggen. An die Leiter von gewerblichen, kaufmännischen und landwirtschaftlichen Betrieben richten wir die herzliche Bitte, ihren Beamten, Angestellten und Arbeitern die Teilnahme, insbesondere am Festgottesdienst am 31. Oktober, durch Freistellung vom Dienst zu ermöglichen.

Nieder Hermsdorf, den 27. Oktober 1917.

Namens des Festauschusses:
Rodatz, Pastor.

Wenn Sie Bedarf haben
an Haus- und Küchengeräten,
vergessen Sie nicht
das Warenhaus von

Martha Schönfelder,

Waldenburg, Gottesberger Strasse 2 (an der Marienkirche),
zu besuchen.

Grosse Auswahl! Billige Preise!

Gute Bedienung
werden Sie veranlassen, immer wieder zu kommen.

Mitglied des Allgemeinen Rabattparvereins.

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,
Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des
Künstler-Trios.
Dir. Lande.

Sonntags von 11-1 Uhr:
Matinee.
Kinder haben keinen Zutritt.

Konradschacht.
Jeden Sonntag:
Musikalische Unterhaltung.

Heute Sonnabend, abds. 8 Uhr:
Schofaopf-Turnier.

„Goldener Becher“,
Ober Waldenburg.

Jeden Sonntag im Saale:
Musikal. Unterhaltung.
Anfang 4 Uhr. G. Hüppaull

Stadttheater Waldenburg.
Sonntag den 28. Oktober:
Koschaler Lacherfolg!

Unter Mitwirkung der Bergkapelle.
Zum bestimmt letzten Mal!

Kaiserplatz 3, eine Treppe
Operette in 3 Akten nach Kauf.
Musik von Leo Schottländer.

Dienstag den 30. Oktober 1917:
Im Krug
zum grünen Kranz.

Volkstüd mit Gesang.



Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Von Sonntag den 28. Oktober

bis inkl. Sonnabend den 8. Novbr.:

Neu! Hochinteressante Aufnahmen! Neu!

An der Nordfront der Dobrußa.

Bei unseren Verbündeten in Rumänien.

Entree: Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

Restaurant „Stadtpark“
empfehl. sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.

Jeden Sonntag von 3 1/2 Uhr ab:

Grosses Konzert.

Verstärktes Salon-Orchester.

Eintritt 10 Pf. Hochachtungsvoll W. Förster.

Schweizerei Altwasser

empfehl. sich. Gute Bewirtung.
B. Georg.

Orient-Theater

Freiburgerstrasse No 5
Nur 4 Tage
Freitag bis Montag:

Hochinteressantes
Kunst-Programm!

Der rühmlichst bekannte
Berliner Bühnenkünstler

Friedrich Zelnik
in:

Dorian Dare

oder:
Im Elternhause eines un-
glücklichen Opfers.

Großes Drama in 4 Ab-
teilungen.

Große Heiterkeit erzwingt:

Zarte
Geheimnisse.

Reizendes Lustspiel.
Sowie das gute Beiprogramm.

Nur bis Montag:

Mia May,

die erfolgreichste
Künstlerin, in:

Ehre

4 ergreifende,
stimmungsvolle Akte.

Und das außerordentliche
Beiprogramm



APOLLO-Theater Oberwaldenburg (Zur Plümpe)

Von Freitag bis Montag:
Ein Riesenprogramm
gewaltiger Sensationen!

Die aus dem
Jenseits kam

4 Akte. 4 Akte.

Außerdem:
Die dunkle Stunde
seines Lebens.
in 2 Akten.

Gasthof zum Tiefbau in Dittersbach.

Sonntag den 28. Oktober:
14. Gastspiel
der Gesellschaft A. Wagner

mit ganz neuem Programm.
3 Damen, 2 Herren.

Wegen des großen Andrangs
zu den Abend-Vorstellungen
haben wir uns entschlossen,
2 große

Varieté-Vorstellungen

zu geben, und zwar:
1. Vorstellung nachm. 4 Uhr.
Einlass 3 Uhr.

2. Vorstellung abends 8 Uhr.
Einlass 7 Uhr.

In beiden Vorstellungen das
gleichgroße Programm.
Zwei urkomische Possen:

Zum ersten Male
die große Schlager-Posse:
Er muß laub sein.

Sachen von Anfang bis zu Ende.
Soldatenliebe.

Burleske in einem Akt.
Stürme der Heiterkeit!!!
Sowie der
herrliche Solo-Spielplan.

Arthur Wagner,
das Komiker-Unitum, muß
jeder sehen!
Eintritt 50 Pf.
Kinder haben keinen Zutritt.

Zu beiden Vorstellungen
ein volles Haus wünschend,
grüßt hochachtungsvoll
Arthur Wagner.